

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

359 (30.12.1942)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Goldenen Kreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Mittwoch-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 559

Mannheim, 30. Dezember 1942

Endspurt der Kolonialräuber in Afrika

England kam den USA in Dschibuti zuvor / Das Ende einer Hungerblockade

Seit langem geplant

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 29. Dezember.

Briten und Gaullisten sind in Französisch-Somaliland, dieser kleinen Wüstenkolonie mit der Hafenstadt Dschibuti, einmarschiert. Die französische Regierung hat damit die Kontrolle über die letzte Kolonie verloren, wenn man von Indochina absieht, über das Japan seine schützende Hand hält. Nach einer langen Hungerblockade, der Tausende der Eingeborenen erliegen sind, setzten sich britische Truppen zum Marsch auf Dschibuti in Bewegung. Unter ihrem Druck schloß Generalmajor Fowkes als britischer Kommandeur mit dem stellvert. Gouverneur von Französisch-Somaliland, General Dupont, ein Übereinkommen, wonach sich Somaliland den Gaullisten anschließt. Bezeichnend für den englisch-amerikanischen Wettlauf war eine Information, die wenige Stunden zuvor aus Ankara eintraf. In britischen Kreisen Ankara erfuh man, daß die Engländer mit ihrer Besetzung Dschibutis einer nordamerikanischen Aktion in Französisch-Somaliland zuvorkommen wollten. Von britischer Seite in Ankara wurde einem neutralen Diplomaten gegenüber geäußert, daß man sich in Washington seit dem Überfall auf Französisch-Nordafrika ernstlich mit der Absicht trug, auch Französisch-Somaliland von nordamerikanischen Verbänden besetzen zu lassen.

Die Engländer haben nun Dschibuti, den Ausgangspunkt der Eisenbahn nach Addis Ababa, aber sie sind ihrem Ziel in Französisch-Nordafrika trotz der Ermordung von Darlan noch keinen Schritt weiter gekommen. General de Gaulle hat über den Londoner Rundfunk eine Rede gehalten, in der er Giraud als militärischen Chef feierte, aber mit keinem Wort darauf einging, daß dieser Oberkommissar von Nordafrika ist. In Washington hat dafür Staatssekretär Hull sich beeilt, zu betonen, daß er die Zustimmung von General Eisenhower zur Ernennung von Giraud zum Oberkommissar von Französisch-Nordafrika absolut billige. Dabei teilte Hull mit, daß Verhandlungen mit Bevollmächtigten Girauds in Washington geführt worden sind. Man versteht nun, warum der Londoner „Evening Standard“ schreibt: „Es wäre eine Illusion, zu glauben, daß eine Einigkeit erreicht worden ist und daß die Kugel des Mörders mit einem einzigen Schläge die ganze Uneinigkeit überbrückt und alles Mißtrauen beseitigt haben könnte.“ Was die in ein merkwürdiges Dunkel gerückte Person des so überstürzt erschossenen zwanzigjährigen Mörders anbetrifft, so hat man in London immer noch nicht aufgehört, die widersprüchlichen Versionen zu lancieren. Es ist zwar ein Franzose, aber er hat eigentlich eine italienische Mutter. Es ist ein Gaullist, ein Anhänger Doriots, ein Anhänger Pétains. Die USA-Agentur United Press hat die aufschlußreiche Meldung über diesen Mörder jetzt gebracht. Sie lautet: „Wie United Press aus dem alliierten Hauptquartier erfährt, wird wahrscheinlich die Identität des Mörders in der nächsten Zeit noch nicht bekanntgegeben werden, da diese Bekanntmachung von der Achse zu Propagandazwecken ausgenutzt werden könnte.“ Wenn diese Enthüllung überhaupt irgendetwas bedeuten würde, so

kann es doch nur das sein, daß sich aus der Person ein Rückschluß auf die Auftraggeber des Mörders, also auf die Engländer, ziehen läßt.

Der greise französische Royalist Charles Mauras hat die gute Formulierung in seiner Zeitung gebraucht, Admiral Darlan habe sich auf einen Sattel gesetzt gehabt, den man mit einem elektrischen Stuhl vergleichen könne. Hat dieser elektrische Stuhl mit der Ernennung Girauds nur seinen Besitzer gewechselt? Bemerkenswert ist, daß ein anderer französischer Emigrant, der ehemalige französische Luftfahrtminister Pierre Cot, in Washington erklärte, solange der Krieg andauere, müsse ein Nordamerikaner den Posten eines Oberkommissars in Nordafrika innehaben. Diese Lösung würde verhindern, daß sich französische faschistische Streitkräfte in Nordafrika bildeten, die nach Beendigung des Krieges gegen das französische Volk eingesetzt werden könnten. Hier spricht der Mann der Volksfront wider Giraud, den Jesuiten-zögling und heimlichen Royalisten.

In Vichy hat Marshall Pétain in eine Erklärung gegen General Giraud veröffentlicht: „Alle unwürdigen Führer, die Französisch-Afrika den Engländern und Amerikanern auslieferten, behaupteten und behaupten weiterhin, daß sie in vollem Einverständnis mit mir oder sogar auf meinen Befehl hin gehandelt haben. Sie wagen zu sagen, daß sie meinen intimen Gedanken Ausdruck verleihen. Ich setze dem das formellste Dementi entgegen. Ich hatte diesen Führern den Befehl erteilt, dem Angriff Widerstand zu leisten. Sie hatten sich zu schlagen und sie taten es nicht. Indem sie dadurch wortbrüchig wurden, verstießen sie gegen die Ehre Frankreichs und opferten die Interessen Frankreichs.“ Marshall Pétain stellt dann fest, daß Giraud keine legale Vollmacht be-

sitze und daß er auch nicht behaupten könne, eine solche auszuführen. Gleichzeitig erinnere man in Vichy daran, daß bereits am 27. November ein Dekret erschien, in dem Giraud die französische Staatsangehörigkeit abgesprochen wurde.

Neue Eidenlaubträger

Berlin, 29. Dez. (HB-Funk)

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Angehörige des Heeres, der Waffen-SS und der Marine: Kapitän zur See Hellmuth von Ruckteschell, Kommandant eines Hilfskreuzers; SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Felix Steiner, Kommandeur einer SS-Panzer-Grenadier-Division, als 159.; Generalleutnant Hubert Lanz, Kommandeur einer Gebirgs-Division, als 160.; Generalmajor Hellmuth Schloemer, Kommandeur einer motorisierten Infanterie-Division, als 161.; Oberst Maximilian Reichsfreiherr von Edelsheim, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments, als 162.; Oberst Hartwig von Ludwiger, Kommandeur eines Jäger-Regiments, als 163.; Hauptmann Harald von Hirschfeld, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment, als 164.; Oberleutnant d. R. Josef Bremm, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, als 165.; Oberst Hellmuth Thumm, Kommandeur eines Jäger-Regiments, als 166.; Oberst Hellmuth von Pannwitz, Führer einer Kampfgruppe, als 167. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer sandte an die Beliehenen folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (gez.) Adolf Hitler.“

Alliiertes Nordafrika-Dilemma „aufgelöst“

De Gaulle in Washington / Nogués in London unbeliebt

Stockholm, 29. Dez. (Eig. Dienst)

In London wird erklärt, die neue Lage in Nordafrika, wie sie durch die Ermordung Darlans geschaffen worden sei, werde zu einer „Rekonstruktion“ der französischen Freischaren unter englischen Auspizien führen. England versucht offenbar jetzt, den amerikanischen Einfluß in Afrika, der sich hauptsächlich der verwaltungsmäßigen und politischen Organe bediente, mit Hilfe der Militärs zurückzudrängen. Aber nicht allein das Verhältnis de Gaulle-Giraud ist weiter in der Schwebe, man gibt auch zu, daß de Gaulle in Washington bisher keinen Anklang gefunden habe. De Gaulle verlangt jedoch Beteiligung an dem sogenannten Imperialrat, den London ablehnt, während ihn Washington duldet. Schließlich ist Roosevelts neuester Günstling und Vertrauensmann, General Nogués, plötzlich den Engländern verdächtig geworden. Neutrale Berichte sagen, er habe in London nicht den besten Namen, und dabei hat er zu Zeiten des spanischen Bürgerkrieges so vortrefflich mit London zusammengespield.

Die Stockholmer „Nya Dagligt Allehanda“ meldet aus London, in dortigen diplomatischen Kreisen habe man jedenfalls ein Ge-

fühl, als ob es noch viele und beträchtliche Schwierigkeiten geben werde; sofortige Ergebnisse der Verhandlungen dürften daher nicht erwartet werden. Die Zusammenarbeit zwischen England und den USA in Nordafrika sei bisher nicht gerade die beste gewesen. Sie zu sichern, sei aber notwendig, solange englische und amerikanische Truppen dort kämpfen. Und ebenso müsse ein gutes Verhältnis zwischen den beiden Hauptstädten und den französischen Vertretern geschaffen werden, was bisher jedenfalls nicht gelungen ist.

Einen winzigen „Erfolg“ auf dem Wege zur sogenannten Einigung hat de Gaulle zu verzeichnen, der ihn jedoch nicht sehr glücklich machen wird. Sein früherer „Flottenchef“ Admiral de Muselier, ein alter Kopf, der sich im April 1942 von ihm trennte, hat zurückgefunden, freilich nur, um wieder einen hohen Posten zu bekommen.

Die englische Presse und Politik haben sich der Kombinationen um Nordafrika und die verkauften Franzosen nicht zuletzt deshalb so eifrig bemächtigt, weil militärisch von diesem Kriegsschauplatz auffallend wenig zu melden ist. Außer einer Weihnachtsfeier in der Wüste, wobei General Montgomery aus der Bibel vorlas, liegen wenig Neuigkeiten vor. Amerikanische Meldungen sagen, die achte Armee bedarf einer neuen „Aufladung“, ehe die Hauptstreitkräfte ihren Vormarsch fortsetzen können. Inoffizielle englische Quellen bestätigen das, obwohl behauptet wird, der Vormarsch sei wieder aufgenommen worden und man habe Kontakt mit dem Gegner. Auch die erste Armee erwartet, amerikanischen Meldungen zufolge, zunächst weiteren Nachschub. Von der Front selbst wird unentwegt Regenwetter gemeldet.

Nun auch Französisch-Senegal?

Rom, 29. Dez. (Eig. Dienst)

Der Chef der amerikanischen Besatzungskommission für Dakar, General Fitzgerald, der dieser Tage in dem westafrikanischen Hafen eintraf, äußerte sich über seine Aufgabe dahin, daß die Vereinigten Staaten in Westafrika Fuß gefaßt hätten, um an Ort und Stelle die benötigten Mittel zur Verteidigung Dakars zu prüfen. Die französischen Kräfte dieses Gebietes hätten mit der amerikanischen Kommission zu diesem Zwecke zusammenzuarbeiten. Die Erklärung Fitzgeralds deutet vorsichtig die amerikanische Absicht an, auch die Gebiete Französisch-Senegals für die Vereinigten Staaten einzunehmen. Ein Mitglied der Fitzgerald-Kommission der USA, Admiral William Glasford, gab bei dieser Gelegenheit eine der üblichen Erklärungen über die systematische Ausbeutung des französischen Kolonialbesitzes durch die USA für den angeblichen „gemeinsamen Sieg“ zum besten.

Die Schiffsbrücke über den Ozean in Gefahr

In den ersten Dezemberwochen 300 000 BRT feindlichen Schiffsraums versenkt

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 29. Dezember.

Auf den windgepeitschten Schneefeldern des Ostens und auf der stürmischen eisigen See toben die Schichten weiter. Die Härte des Kampfes am mittleren Don und zwischen Wolga und Don hat sich nicht vermindert, eher noch zugenommen. Das Letzte an Standfestigkeit wird unseren und den verbündeten Soldaten abverlangt, denn die Sowjets werfen immer neue Massen an Menschen und Material in die Schlacht. Sie sind heute aber genau so wie vor einem Monat weit von ihrem Ziel entfernt, einen Durchbruch auf Rostow zu erzwingen. Was in Sommerglut von unseren Soldaten erobert wurde, kann uns der feindliche Gegenangriff in bitterer Kälte von 20 bis 30 Grad nicht nehmen.

Letztes an Kraft verlangt bei solchem Wetter auch der U-Boot-Krieg von unseren Männern. Am Dienstag wurde die dritte Sondermeldung dieses Monats über U-Boote-erfolge bekanntgegeben. Damit ist die Versenkungsziffer von 300 000 BRT überschritten. Man kann annehmen, daß die letzten Tage des Dezember noch weitere Meldungen von Erfolgen der U-Boote bringen werden, so daß sich das Monatsergebnis noch beträchtlich erhöhen dürfte.

Dennoch liegt es wesentlich unter der Re-

kordziffer von einer Million, die im November erzielt wurde. Aber das darf uns nicht überraschen, denn einerseits hatte die Konzentrierung der feindlichen Schiffe für die Nordafrika-Operation unseren U-Booten und Flugzeugen mehr Angriffsziele geboten, so daß entgegen allen vorangegangenen Jahren im November das Vernichtungsergebnis nicht ab-, sondern sogar anstieg. Außerdem muß sich im Dezember das winterliche Wetter mit Sturm und Nebel hemmend sowohl auf die Schifffahrt wie auf die Angriffe der U-Boote auswirken. Gemessen an den 115 000 BRT des vergangenen Dezember ist aber dennoch eine erhebliche Lücke in die feindliche Schifffahrt gerissen worden.

Bezeichnend ist, daß der Washingtoner Korrespondent der neuen Züricher Zeitung meldet, die größte unmittelbare Gefahr sehe man in Washington in dem U-Boot-Krieg der Achsenmächte: „Die Streitkräfte der Anglo-Amerikaner an allen Fronten sind vollständig abhängig von den Seetransporten und die Angriffs-Unternehmungen, die sie durchführen, machen die Gefährdung durch U-Boote nur noch ernster. Es ist heute jedem Amerikaner klar, daß jeder Erfolg von einer ununterbrochenen und unzerstörten Brücke von Schiffen nach den verschiedenen Kriegsschauplätzen abhängt.“

Durchgangsland Protektorat

Mannheim, 29. Dezember.

Der D-Zug Berlin-Wien spart fast 200 km Umweg und der Breslauer Geschäftsmann gar 400 km, wenn er direkt über Prag nach Wien, statt erst um das ehemalige Ausland Tschechoslowakei fährt. Aus dieser politischen Drehscheibe ist, seiner Lage und Geschichte gemäß - wieder das Durchgangsland des Reiches zum Südosten geworden. In Prag wie in den übrigen Städten fällt das im Reich ungewohnte Bild auf, viele junge Leute sind noch daheim, denn hier gibt es ja keine allgemeine Wehrpflicht. Sie bedeuten dort aber eine entscheidende Vermehrung der Arbeitskraft, die uns zwiefach wieder zugutekommt. Etwa 200 000 tschechische Arbeitskräfte waren bereits Ende 1941 ins Reich verpflichtet. Von größerem Gewicht jedoch ist die Steigerung der Produktionskapazität im Protektorat, das nun die erwünschte Abrundung des mittlereuropäischen Industriezentrums gebracht hat.

Seit 1935 hatte hier die Industrie eine rapide Steigerung der Beschäftigtenzahl zu verzeichnen (1935-1939: 50 v. H. gewachsen). Entsprechend den Kriegsvorbereitungen des damaligen Regimes kam dieses Arbeitsvolumen vorwiegend dem Rüstungssektor zugute. Seit 1939 steht diese modernisierte Industrie voll in unseren Diensten und hat seitdem noch weitere 20 v. H. Beschäftigte aufgenommen. Nach der Rückkehr in den Verband des Reiches (15. 3. 1939) war der Protektoratswirtschaft eine Spanne der Angleichung an die Reichsverhältnisse gegeben und der Zollanschluß (1. 10. 1940) ließ das so vorbereitete Gebiet als wertvollen und angestrengt schaffenden Teil in unsere Kriegswirtschaft einmünden. Die Prinzipien kriegsbedingter Rationalisierung gelten ihnen wie drüben und der Verlagerung gewaltiger Aufträge in diesen, militärgеоgraphisch günstig liegenden Raum standen keine Hindernisse mehr entgegen. Nach dem Abbau der vormed beträchtlichen Läger wurde eine systematische Rohstoffbewirtschaftung notwendig, die zusammen mit der Regelung des Verbrauches, der Preiskontrolle, Preisstop und Kartellierungen das Kennzeichen staatlicher Wirtschaftslenkung bildet. Sie hat als nächstes Ziel, daß nach der Angleichung der Preise nun auch die Leistungen einheimischer Betriebe denen vergleichbarer Unternehmen im Reich angepaßt werden. Der Zwang der Zeit fördert die Gleichschaltung, und der tschechische Arbeiter, von Natur aus anständig und geschickt, geht auch bei allen Verbesserungen mit. Offene oder versteckte Wirtschaftssabotage kommt viel eher aus den sogenannten Intelligenzkreisen als von unten her. Die Zahl der tschechischen Abiturienten steht im auffallenden Mißverhältnis zum Umfang an offenstehenden Stellen, die dieser Vorbildung entsprechen. Daneben klafft der große Mangel an Handwerkern und Arbeitern in Stadt und Land. Ein „numerus clausus“ mußte dem Anschwellen eines - politisch unberechenbaren - Intelligenzproletariats Grenzen setzen. (Jugenddienstpflicht, Mittelschulreform).

Der Mensch des böhmisch-mährischen Raumes ist betriebsam und beweglich, unsere Führungsaufgabe ist hier eine differenzierte Erziehungsaufgabe. Die Einbeziehung in den wirtschaftlichen Großraum bei sofortiger Produktionssteigerung ist zwar das kriegsbedingte Primäre. Aber an dieser Steigerung ist zugleich das Wachstum unseres allgemeinen Einflusses ablesbar. Reinhard Heydrichs soziale Bemühungen (Kuraufenthalte für tschechische Arbeiter, Anlehnung der Arbeitsbedingungen an Reichsverhältnisse, bezahlter Urlaub, Hebung der Lohnstabilität und Arbeitsmoral, regelmäßiger Empfang von Arbeiterabordnungen, Sanierung der sozialen Versicherung usw.) bestätigten gerade der Arbeiterschaft ihr loyales Verhalten und ihre Mitarbeit in der Lösung der dem Protektorat gestellten Aufgaben. Allein das heutige Protektorat Böhmen/Mähren arbeitet - gemessen an Arbeitsstunden - genau so viel wie einst die ganze Tschecho-Slowakei (d. h. Böhmen, Mähren, Sudetenland, Slowakei). Damals waren fast 100 000 Menschen arbeitslos (bei 14,7 Millionen Einwohnern), heute (bei 7,1 Millionen Einwohnern) sind qualifizierte Arbeitskräfte gesucht.

Das Gebiet des Protektorats war zwar nicht ganz so stark industrialisiert wie die zum Reich geschlagenen sudetendeutschen Randgebiete (51 v. H. aller Arbeiter sind hier in Bergbau und Industrie beschäftigt), es entsprach aber dem Industrialisierungsgrad des Reiches früher und heute (rund 40,5 vom Hundert).

Im Zug der Anpassung und Umstellung auf die Wirtschaftsstruktur des Reiches und einer forcierten böhmisch-mährischen Ausfuhr nach dem Südosten (landwirtschaftliche Maschinen nach Rumänien und Bulgarien) fanden bedeutende Konzentrationsmaßnahmen statt zugunsten eines sparsamen Energieverbrauchs. Engpaß ist letztlich nicht der Menschenmangel, sondern die Knappheit an Kohle, Gas und Elektrizität. Diese Konzentrationsbewegung bei Erhaltung der Produktionskapazität ist lesbar besonders einschneidend, weil die landesübliche Betriebsgröße

der Klein- und Mittelbetrieb ist. Unter fast 13 000 Industriebetrieben befinden sich nur 122 Spitzenunternehmen mit mehr als 1000 Beschäftigten. Es ist hierbei nicht ohne Erschütterungen abgegangen. Eine gewisse Selbsthilfe innerhalb der Wirtschaftsgruppen durch Lohnauftragsverlagerung, Kontingentabgaben bei Aufrechterhaltung des eigenen Verkaufs, Entgelte und Vereinbarungen erfolgen. Darüber steht dann die Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft, deren Mittel von allen Zweigen aufgebracht werden. Die Hinneigung des Arbeitseinsatzes zum übrigen großdeutschen Wirtschaftsraum hat auch die protektorsbetonten Interessen der Wirtschaft nicht vernachlässigt.

In ganz hervorragendem Maße wurde das Eisenbahnnetz des Protektorats in die Verbindungen des Reiches mit der Ostmark und dem Südosten überhaupt eingegliedert. Diese Mittellinie ist - wieder - typisch für Böhmen-Mähren geworden. Sie ist schon äußerlich erkennbar an den Abschlußzahlen des Verkehrsjahres 1941, die im Zeichen beiderseitiger Zollschranken eine volle Auslastung des Apparates und der Kräfte verzeichnen. Aus dem Bestand des Reiches an Spezialwagen konnte eine nennenswerte Gestellung überlassen werden. 36 v. H. der durch die Bahn beförderten Gütermenge entfiel auf den Verkehr mit dem Reich. Fast 45 v. H. der Beförderung ging über die Grenze des Protektorats hinaus, so daß sich eine Ausfuhr nach dem Osten von immerhin 9 v. H. ergibt. Im Expressgüterdienst wuchs die tonnenkilometrische Leistung um 63,6 v. H. Die durchschnittliche Versandweite im Gepäck- und Expressverkehr hat um 22 v. H. zugenommen. Die Personenkilometer wuchsen um rund 18 v. H. und die durchschnittliche Reiseweite bei einer Fahrt hat um rd. 14 v. H. zugenommen. Aus allen diesen Ziffern ergibt sich die wachsende Betonung des Durchgangsverkehrs an Personen und Gütern. Selbst die Abrechnung einer wesentlich kriegsbedingten Personen- und Güterbewegung vermag diese Entwicklung nicht aufzuhalten. Im Gegenteil. Das vorübergehende Schrumpfen der Ausfuhr typischer Artikel wird nach dem Krieg überkompensiert werden und die noch engere wirtschaftliche Anknüpfung des Ostens und Südostens wird Waren und Menschen vom und zum Reich in Bewegung setzen. Die Wagen werden durch das Protektorat rollen, das damit an der Schwelle seiner „neuen“ alten Aufgabe und Bestimmung stehen wird. Die Menschen- und Wirtschaftsführung wird stets auf dieses Ziel ausgerichtet bleiben, die Einschmelzung dieses Raumes in seine geschichtlich gewordene Fassung möglichst reibungs- und verlustlos voranzubringen.

Ludwig Banzhaf.

Schweden verlor bisher 445 000 BRT

Stockholm, 29. Dez. (Eig. Dienst.)

In einer Übersicht über die gegenwärtige Lage der schwedischen Handelsschiffahrt stellt „Svenska Dagbladet“ fest, daß die schwedischen Tonnageverluste im Jahre 1942 rund 150 000 BRT betragen haben. Gleichzeitig sind in diesem Jahre über zweihundert schwedische Seeleute durch Kriegsursachen umgekommen. Damit ist die Gesamtzahl der seit Kriegsausbruch verlorenen schwedischen Schiffe auf 155 mit zusammen 445 000 BRT und die Anzahl der dabei ums Leben gekommenen Seeleute auf nahezu tausend gestiegen. Trotz umfangreicher Neuschaffungen der schwedischen Reedereien und starker Neubautätigkeit auf den schwedischen Werften konnten die durch Kriegseinwirkungen erlittenen Verluste nicht wettgemacht werden. Während die schwedische Handelsflotte bei Kriegsbeginn 2268 Schiffe mit 1 619 000 BRT umfaßte, war sie im Dezember 1942 auf 2100 Schiffe mit 1 309 000 BRT gesunken.

Gemessen an der schwedischen Gesamttonnage sind demnach die Verluste als nicht unerheblich anzusehen. In dem Bericht wird demgemäß auch festgestellt, daß das vergangene Jahr ähnlich wie die vorherigen Kriegsjahre in Bezug auf Tonnage und Mannschaften schwere Einbuße gebracht habe. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen hätten jedoch die schwedischen Reedereien 1942 ein zufriedenstellendes Jahr gehabt.

Spanier an die Ostfront

San Sebastian, 29. Dez. (Eig. Dienst.)

Unter dem Kommando des Oberstleutnants Mariano Toledo hat am Montagmorgen ein weiterer Transport spanischer Freiwilliger die Heimat verlassen, um im Osten mit der Blauen Division gegen den Bolschewismus zu kämpfen. Sowohl in San Sebastian als auch in der Grenzstadt Irun wurde den Freiwilligen ein sehr herzlicher Abschied bereitet.

Kammersänger von Manowarda gestorben

Einer der glühendsten Nationalsozialisten und hervorragendsten Sänger ging dahin

Berlin, 29. Dez. (HB-Funk)

Kammersänger Professor Josef Manowarda, Eder von Jana, ist nach schwerer Krankheit in Berlin gestorben.

Nicht nur in Wien und Berlin, an deren beiden Staatsopern Manowarda durch viele Jahre Erfolge über Erfolge errungen hat, wird diese Nachricht alle Musikfreunde mit aufrichtiger Trauer erfüllen; mit ihnen wird sie auch die vielen Verehrer seiner Kunst, in fast allen Teilen Europas schmerzlich bewegt, nach denen ihn seine ausgedehnten Gastspielreisen umfaßt haben. Sein Repertoire als Sänger umfaßte vor allem eine lange Reihe von Wagner-Partien, nicht minder berühmte waren aber auch sein Sarastro, sein Jago, sein Oberpriester in „Aida“ und nicht zuletzt sein Ochs von Lerchenau.

Was Josef von Manowarda über den reinen Sänger weit hinaus, war seine ungewöhnliche Kraft der deklamatorischen und darstellerischen Gestaltung, durch die er - einer der intelligentesten Sänger-Darsteller - zu einer

Rätsel um den Tod Sikander Hyals

Hastiges-britisches Alibi zum Tode des Pandschabministers

Rom, 29. Dez. (Eig. Dienst.)

Der plötzliche Tod des Ministerpräsidenten der Provinzialregierung des Pandschab, Sikander Hyat, ging unter politischen Umständen vor sich, die eine britische Mitwirkung in den Bereich der Möglichkeit rücken. Hyat Khan hat in der letzten Zeit, wie erst jetzt bekannt wird, darauf bestanden, mit Gandhi und anderen Kongressführern in den britischen Gefängnissen zu sprechen, und dementsprechend wiederholt die Regierung in Neu-Delhi aufgefordert, Verhandlungen zu genehmigen. Die Absicht Hyat Khans, durch diese Besprechungen eine Übereinstimmung zwischen der Kongresspartei und der Moslimliga zu erzielen, wurde von britischer Seite immer erneut vereitelt, wobei im Urteil der Öffentlichkeit diese Absichten dadurch besonders schwerwiegend wurden, daß Hyat Khan keine Feindschaft gegen England vorgeworfen werden konnte.

Als Lord Linlithgow die Forderungen Hyat Khans mit ihren Rückwirkungen auf die indischen Kreise lästig fühlte, befreite ein zur rechten Stunde sich einstellender „Herzschlag“ die britische Indienpolitik von dem Alpdruck der geplanten politischen Aussöhnung der Hindus mit den Mohammedanern. In den Hyat Khan nahestehenden Kreisen wurde die Bestätigung über seinen plötzlichen Tod offen ausgesprochen, da der Ministerpräsident des Pandschab bisher niemals

krank war. Um möglichst schnell Mutmaßungen in der indischen Öffentlichkeit, daß Hyat Khan möglicherweise das Schicksal des iranischen Ministers Furugi oder ägyptischer Politiker teilte, denen der britische Geheimdienst zum Ableben verhalf, entgegenzuwirken, ersuchte der Vizekönig Churchill um eine propagandistische Stellungnahme zum Zwecke eines Alibis, eine Forderung, der Churchill sofort mit einem Beileidsschreiben nachkam.

Schwere Unruhen in Pretoria

Stockholm, 29. Dez. (Eig. Dienst.)

In der Nähe von Pretoria kam es einer Reiter-Meldung zufolge zu schweren Ausschreitungen. Die Unruhen entstanden im Zusammenhang mit einer Kundgebung, auf der die Eingeborenen, die im Dienste der Stadt stehen, die sofortige Auszahlung höherer Löhne forderten. Als die Polizei der demonstrierenden Eingeborenen trotz Anwendung von Tränengasbomben nicht Herr werden konnte, wurden Militär und drei Panzerwagen herbeigerufen. Die Truppen eröffneten rücksichtslos das Feuer auf die Menge. Sieben Eingeborene wurden getötet und über fünfzig so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten. Ein Soldat wurde im Handgemenge getötet und sechs erlitten Verwundungen.

Blutige Feindverluste zwischen Wolga und Don

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terek-Gebiet scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets. Deutsche und rumänische Truppen warfen den Feind, sofort zum Gegenstoß antretend, aus seinen Stellungen und vernichteten dabei mehrere Panzer.

Zwischen Wolga und Don und im großen Don-Bogen scheiterten erneute feindliche Angriffe in harten Abwehrkämpfen. Eine seit mehreren Tagen eingeschlossene feindliche Kräftegruppe wurde vernichtet. Seit dem 24. Dezember wurden hier, unterstützt durch die Luftwaffe, 65 Panzer, 80 Geschütze, zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen und weiteres Kriegsgut vernichtet oder erbeutet und eine große Zahl Gefangene eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes übertrafen diese um ein Vielfaches.

In den Abwehrkämpfen im großen Donbogen hat sich die italienische Division „Julia“ besonders ausgezeichnet.

Südostwärts des Ilmensee setzte der Feind seine von starkem Artilleriefeuer und zahlreichen Panzern unterstützten Angriffe fort. Sie wurden unter hohen blutigen Verlusten abgewehrt. 34 Sowjetpanzer wurden abgeschossen.

Im hohen Norden bombardierte die Luftwaffe wichtige Ausladebahnhöfe der Murmanstrecke.

In Tunesien wurden örtliche Vorstöße feindlicher Aufklärungsverbände abgewiesen. Verbände der Luftwaffe vernichteten zahlreiche Panzer und Kraftfahrzeuge. Fünf britische Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Neues in wenigen Zeilen

Neue Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Eugen Ott, Kommandierender General eines Armeekorps; Oberst Walther von Huensdorf, Kommandeur eines Panzer-Regiments; Oberst Wilhelm Lorenz, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Oberst Herbert Michaels, Kommandeur eines Grenadier-Regts.; Oberstleutnant Dr. Hermann Ohmichen, Führer einer Kampfgruppe; Rittmeister Ernst-Albrecht Graf Brockdorff-Ahlefeldt, Kommandeur eines Kradschützen-Bataillons; Hauptmann v. V. Hans Behnken, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Henneke Volckens, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant d. R. Wilhelm Bladt, Batteriechef in einem Artillerie-Regiment; und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Hauptmann Baetcher, Staffkapitän in einem Kampfgeschwader, sowie an Oberleutnant Baum, Batteriechef in einem Flak-Regiment.

Württembergisch-badische Division spendete. Eine württembergisch-badische Division, die an der Front eingesetzt ist, hat in den Monaten Oktober bis Dezember 1942 77 899,87 RM für das Kriegs-Winterhilfswerk gesammelt. Allein zu Weihnachten konnten dem Kriegs-Winterhilfswerk 16 214,32 RM zugeführt werden. Bei drei Einheiten eines Regiments wurden außer dem

Kriegswinterhilfswerk Spenden von insgesamt 10 284,40 RM gesammelt und den Kindern gefallener Kameraden am Weihnachtabend überreicht.

Gewaltverbrecher erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 21. Dezember 1942 wurde der Gewaltverbrecher Robert Martens erschossen.

Verfälschter Staatssekretär für Luftfahrt und jetzigen Mitglied des Dissidenten-Imperiumsrats in Nordafrika wird mit einem Dienstag im französischen Staatsanzeiger erscheinenden Dekret die französische Staatsangehörigkeit entzogen. Gleichzeitig wird dem früheren Oberbefehlshaber der Truppen Tunesien, Divisionsgeneral Barré die französische Staatsangehörigkeit entzogen.

Unnötiger Stromverbrauch in England wird bestraft. Neue Maßnahmen zur Einsparung von Brennstoff sind in England getroffen worden. Die Behörden können in Zukunft Personen bestrafen, die ohne ausreichenden Grund monatlich mehr Strom oder Gas verbrauchen als zur gleichen Vorjahreszeit.

USA rationiert. Nach einer Meldung aus Washington gab der USA-Administrator für die Lebensmittelrationierung, Wickard, bekannt, daß die Rationierung aller Konserven von getrockneten Früchten und Gemüse sowie der gefrorenen Gemüsearten angeordnet worden sei. Man rechnet damit, daß die Rationierung dieser Lebensmittel Anfang Februar in Kraft treten wird.

Schweres Zugunglück in Kanada. 32 Tote und über 100 Verletzte forderte ein Zugunglück, das sich am Sonntagabend bei Almonte im Staate Ontario ereignete. Ein Transportzug mit kanadischen Truppen stieß mit einem Personenzug zusammen, der auf dem Bahnhof von Almonte hielt.

Feindeigentum in China dient der japanischen Kriegsproduktion. Durch Verordnung des Tenno wird für die Verwaltung des feindlichen Eigentums im besetzten China eine vorläufige Regelung getroffen. Hierdurch soll der Einsatz des feindlichen Besitzes in diesem Gebiet für die Kriegsproduktion und die Kriegführung unter der Kontrolle der japanischen Regierung ermöglicht werden.

Falschmünzverbande in Damaskus ausgehoben. Die Polizei von Damaskus hat eine Falschmünzverbande ausgehoben und bei einem Beteiligten eine Anzahl falscher 5-Piaster-Scheine beschlagnahmt. Dieser gestand, bereits 500 solcher Scheine in Verkehr gebracht zu haben, und gab weitere Mitschuldige an. Das Haupt der Bande ist flüchtig geworden, dagegen wurde ein Mitschuldiger verhaftet.

Hungersnot in indischer Provinz. Berichten aus Indien zufolge ist die Hungersnot in den Bezirken Cochin und Travancore besonders groß. Um eine Verschärfung der Lebensmittelknappheit in der Bihar-Provinz zu vermeiden, wurde der freie Handel mit Getreide verboten.

Eichenlaubträger gefallen

Berlin, 29. Dez. (HB-Funk)

Am 20. Dezember 1942 hat der in Belgien (Oberpfalz) geborene, in München wohnhafte Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Oberstleutnant Hermann Seitz, bei den Kämpfen zwischen Wolga und Don im Nahkampf an der Spitze seines Panzer-Grenadier-Regiments den Heldentod gefunden. Als 140. Soldaten der deutschen Wehrmacht hatte diesem hervorragend bewährten Regimentskommandeur erst vor wenigen Wochen der Führer für seine großen Kampferfolge, die er durch seine kühne Entschlußkraft und mitreißende Tapferkeit mit seinen Panzergrenadiern errungen hatte, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

4722 Opiere britischer Luftangriffe

Vichy, 29. Dez. (Eig. Dienst.)

Nach amtlicher Feststellung hat die französische Zivilbevölkerung durch englische Luftangriffe auf Wohnviertel französischer Städte allein in den ersten acht Monaten dieses Jahres folgende Verluste erlitten: Januar: 70 Tote, 83 Verletzte; Februar: 51 Tote, 7 Verletzte; März: 471 Tote, 1884 Verletzte; April: 243 Tote, 471 Verletzte; Mai: 173 Tote, 353 Verletzte; Juni: 145 Tote, 283 Verletzte; Juli: 24 Tote, 104 Verletzte; August: 109 Tote, 211 Verletzte. Das sind im ganzen für die ersten acht Monate des Jahres 1268 tote und 3486 verletzte Zivilpersonen. Dazu hat Churchill wörtlich erklärt: „Wir haben eine tiefe Sympathie für das französische Volk. Unsere alte Kameradschaft für Frankreich ist nicht beendet.“ Die Verlustziffern beweisen, was Frankreich von Churchills Phrasen zu halten hat.

Japaner landen in Kwantung

Shanghai, 29. Dez. (Eig. Dienst.)

Japanische Truppen landeten am 25. Dezember überraschend in der Nähe der Stadt Chelmin an der Ostgrenze der Provinz Kwantung und besetzten am Montag die Stadt selber, wird in Shanghai durch japanische Meldungen vom Kriegsschauplatz bekannt. Die japanischen Streitkräfte säuberten die Gegend von Chelmin und dringen nach dem vorliegenden Bericht längs der Grenze zwischen den Provinzen Fukien und Kwantung weiter vor.

Alkoholismus in Schweden

Stockholm, 29. Dez. (Eig. Dienst.)

In den Weihnachtsbetrachtungen und Jahresrückblicken der schwedischen Presse nahm ein recht unfestliches Thema breiten Raum ein: „Die Zunahme der Trunkenheit in Schweden.“ Unter dem Eindruck vieler Ehefrauen-Mißhandlungen am Weihnachtsabend als Folge allzu großer Berauschtigkeit der „stärkeren Hälfte“, aber auch auf Grund der behördlichen Beobachtungen über Zunahme der Rauschfälle meldeten sich viele Verfechter der Nüchternheitspolitik zum Wort. „Socialdemokraten“ klagt beweglich: „Die Trunkenheit erhöht sich in unserem Lande in beunruhigender Weise. Sie liegt während des dritten Quartals um fast 70% höher als im ersten Quartal dieses Jahres.“ Auch eine gegen jedes kritische Wort gegenüber allen „Demokraten“ sonst so empfindliche Göteborger Zeitung fühlt sich zu einer „wirklichkeitsbetonten Schilderung“ veranlaßt und verweist in einem fünf Spalten langen Artikel, betitelt „Die Hochkonjunktur des schwedischen Alkoholismus“ auf bedenkliche Erscheinungen, die ausnahmsweise nicht gerade propagandabestimmt sind. Ganz im Gegenteil. Geradezu verdächtig selbstkritisch wird die Erkenntnis, daß Alkoholisten oft „ausgeprägte Individualisten“ seien... Alkoholismus führe zu Schlampelei, in „Lügenhaftigkeit vor der Lebensaufgabe.“ Das Blatt spricht von einer schweren alkoholischen Welle, die über Schweden gehe und erklärt: „Offizielle Berichte legen ein klares Zeugnis davon ab, daß der Alkoholismus in unserem Lande stark zunimmt. Vorsichtigen Berechnungen zufolge befinden sich unter 6 1/2 Millionen Menschen, die unser Land bewohnen, mindestens 60 000 alkoholgeschädigte Individuen. Das bedeutet rund 1 Prozent der Bevölkerung.“ Zur Ehrenrettung der Weiblichkeit wird angeführt, daß zwanzigmal so viele Alkoholisten unter den Männern als unter den Frauen zu finden sind.

Sven Ingvar, der Verfasser des Artikels, findet es nicht weiter verwunderlich, daß angesichts dieser Ziffern die Einlieferungen in Trinkerheilanstalten zugenommen haben und daß in den letzten beiden Monaten des laufenden Jahres praktisch genommen alle dergleichen Anstalten brechend voll gewesen seien. Er meint, vielleicht sei das viele Geld, das die Schweden verdienen, an solchen Zuständen schuld, vielleicht auch die Vererbung schlechter Sitten und Schlapheit und Pflichtvergessenheit. Alkoholismus sei im übrigen oft eine Flucht aus geistiger Einsamkeit. Im ganzen gesehen findet man jedoch keine schlüssige Erklärung für die trotz vermindertem Spritzerzeugung und staatlicher Alkoholzuteilung zunehmende Trunkenheit in Schweden. Die Vertreter der Nüchternheit sind entschlossen, durch eine Untersuchung den Ursachen dieses dunklen Kapitels auf die Spur zu kommen.

Jena verzeichnet Erdbeben

Jena, 29. Dez. (HB-Funk)

Am 29. Dezember 4.44 Uhr 22 Sekunden MEZ verzeichneten die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena ein sehr heftiges Erdbeben, dessen Herd etwa 900 Kilometer entfernt ist. Soweit sich aus den Aufzeichnungen einer einzelnen Station beurteilen läßt, lag der Herd in südöstlicher Richtung. Als Herdage kommt daher vermutlich das dalmatische Küstengebiet in Frage. Die Bodenbewegungen in Jena hielten nahezu eine halbe Stunde an. Sie erreichten ihren Höhepunkt um 4.47 Uhr mit einem Ausschlag von zwei Zehntel Millimeter. Die Energie der Bewegung war so groß, daß bei den zweitausendfach vergrößerten Nahbeobachtungsinstrumenten die Schreibfedern aus den Lagern geworfen wurden.

Das weiße Geheimnis von Tunesien

Von Hermann Reinecke (Oslo)

Goethes „Gretchen“?

Ein Strafprozeß aus den Jahren 1771/72

Hat das Gretchen in Goethes „Faust“ wirklich gelebt? Bei den Vorarbeiten für eine neue Faustausgabe fand vor einiger Zeit der Leiter des Goethe-Museums in Frankfurt, Professor Ernst Beutler unter Akten und Schriften, die noch Goethes Vater über die Geschichte der Stadt Frankfurt gesammelt hatte, auch einen in Schweinsleder gebundenen Folianten, der handschriftliche Aufzeichnungen über einen Strafprozeß aus den Jahren 1771/72 zeigt.

Diese von dem im Hause Goethe beschäftigten Advokatschreiber Johann Wilhelm Liebhold stammenden Notizen besagen zum Schluß: „Diese Susanna Margaretha Brandt würde allhier am Dienstag dem 14. Jänner 1772 auf dem Platz an der Röhre ohnfern der Hauptwache mit dem Schwert hingerichtet“. Eine Nachsicht in den im Stadtgeschichtlichen Museum aufbewahrten Prozeßakten aus der damaligen Zeit enthüllte die Tragödie einer 25jährigen Magd, die von ihrem Geliebten schmählich im Stich gelassen, ihr Kind gleich nach der Geburt getötet hatte. Susanna Margaretha Brandt, die Tochter eines Frankfurter Soldaten, floh nach dieser Tat aus der Stadt, doch wurde sie schon am nächsten Tag ergriffen. Am 14. Januar 1772 wurde sie auf dem Platz vor der Hauptwache hingerichtet.

Goethe, der erst wenige Monate vorher seine Studien in Straßburg beendet hatte und zu seinem Vater als Rechtsanwalt gezogen war, scheint sich für diesen Fall sehr interessiert zu haben, der ihn sicher auch menschlich stark berührte. Der Senator Johann Jost Textor, der neben dem Bürgermeister über das Schicksal der Kindesmörderin zu entscheiden hatte, war ein Onkel des damals 22jährigen Dichters. Goethe hatte ständig Einsicht in die Prozeßakten und es ist selbstverständlich, daß die, kaum 200 Meter von seinem Wohnhaus entfernt, im Kerker ihr Urteil erwartende Susanna Margaretha seine Phantasie beschäftigte.

Man nimmt an, daß sich in seinen Erinnerungen an diese Frankfurter Tage Wahrheit mit Dichtung verwebt und ihm so die Anregung zur Gretchen-Tragödie gaben. zB.

„Schade, Herr Hauptmann...“

Einige Artillerieoffiziere, unter der Führung eines Hauptmannes zur Waffenprüfung in einem Rüstungsbetrieb weilend, schauen in der Schmiede zu, wie unter den Schlägen der schweren Hämmer der glühende Stahl gestreckt, gestaucht und geschweißt wird.

Der Schirmermeister zieht zwei funken-sprühende Stangen aus dem fackelnden Feuer und hält sie auf dem Amboß zum Zusammenschweißen aufeinander. Doch als sein Stockgeselle nach dem Zuschlaghammer greift, hat ihn schon der Hauptmann in der Hand und schlägt im Gleichklang mit dem Schirmermeister so lange zu, bis beide Stahlstücke untrennbar verbunden sind. „Klingklang! Klingklang!“ geht es noch eine Weile, dann ist das Eisen erkaltet und muß wieder ins Feuer zurück.

„Alle Achtung, Herr Hauptmann!“ sagt der Schirmermeister. „Sie haben vorhin aber gut aufgepaßt und eben noch besser aufgeschlagen!“

„Was heißt hier zugeschaut?“ antwortet ein wenig heftiger am Ende der Hauptmann. „Gelernt hab' ich das! Hab' als kleiner Lehrbub drei Jahre vor dem Amboß gestanden und bin wahrhaftig keinen Augenblick geschont worden. Wenn ich jetzt ein wenig pusten muß, kommt es nur daher, daß man es nicht mehr gewohnt ist.“

So mit recht guten Augen schaut der Schirmermeister den Hauptmann an und sagt bedächtig: „Schade, Herr Hauptmann, daß Sie nicht beim Handwerk geblieben sind. Aus Ihnen wäre bestimmt etwas geworden in unserem Beruf.“

Otto Kreuzfeldt.

Das Schauspiel „Stadt aus dem Sumpf“ („Der gelbe Reiter“) von Karl Bachler wurde vom Landestheater Schneidemühl für die zweite Hälfte dieser Spielzeit zur Uraufführung erworben. Das Schauspiel behandelt den heldenmütigen Einsatz eines Arztes im Gebiet der Pontischen Sümpfe im zähen Kampf gegen die Malaria.

einer bescheidenen Pension erkundigte, versuchte sie, sich ein Bild von Bispings äußerem Menschen zu formen. Aber sie fand sein Gesicht nicht mehr, erinnerte sich nicht mehr an die Farbe seiner Augen, den Schwung der Lippen, die Linien des energischen Kinns.

Ihr Mut sank. Niedergeschlagen bestieg sie den Wagen, drückte sich in eine Ecke und spähte unlustig in die mit täglich leeren Straßen. Plötzlich beugte sie sich vor. Die Straßen wurden enger. Ungepflegte, ältergraue Häuser mit schönen Barockfassaden reihten sich aneinander. Der Wagen fuhr über einen weiten Platz, der von herrlichen Palästen umstanden war. Hinter vorgebauten Häusern erspähte sie die spitzen Türme einer Kirche. Wieder näherten enge Straßen das Fahrzeug auf.

Vor einem der dunklen Häuser, die wenig Vertrauen erweckten, stieg Martina aus. Sie schritt durch einen langen Gang, stieß eine Tür auf, schob eine schwere, grüne Wollportiere zur Seite und bemerkte leere Garderoben, einen Spiegel und eine Treppe, die in den Keller zu führen schien. Ein Kellner mit weichem, schwammigem Nachtgesicht müsterte sie erstaunt. Als er ihre zweifelhafte Frage hörte, sagte er freundlich: „Der Eingang zum Hotel liegt drüben. Sie sind hier in einem Weinelokal, das erst am Abend besucht wird. Bitte sehr!“

Er begleitete sie und wies sie an einen alten, sauberen Portier, der sie höflich nach ihren Wünschen fragte.

Martina war mit ihrem einfachen Zimmer zufrieden. Sie trat ans Fenster und lehnte sich weit hinaus. Dampf brütend hing die Hitze über der Stadt; über den Giebelhöfen wölbte sich ein silbergrauer, dunstiger Himmel. In der Tiefe der engen Straße lärmten die Kinder, die übermütig zu ihr hinaufwinkten. Martina lächelte zurück und beiläufig ihre Sachen auszupacken. Die Stadt mit all ihren reichen, kostbaren Schönheiten, die in zu flüchtigen Bildern an ihr vorüberzogen waren, reizte sie.

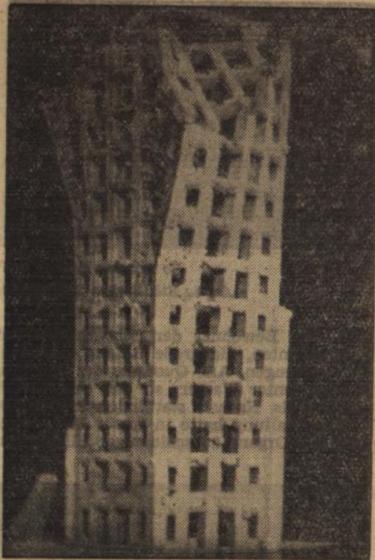
(Roman-Fortsetzung folgt.)

Die Gravierungen auf den zweischneidigen, kunstvoll gefertigten Schwertern der Tuaregs - tafnach - genannt - in ihren Grundzügen an die altnordischen Runenzeichen erinnern, was einige schwedische und norwegische Sahara-reisende bereits festgestellt haben. Kein Wunder, daß dieses Hoggar-Gebiet eine besonders starke Anziehungskraft auf nordische Forscher ausübt.

Wenn ein Tuareg mit einem Vorgesetzten spricht, dreht er den Kopf zur Seite. Es widerspricht der Tuaregauffassung von Höflichkeit, wenn ein Untergebener einem Vorgesetzten direkt in das Gesicht blickt. Der Gruß ist wie bei den Altnordwägern und den Römern: die rechte Hand wird hoch über den Kopf erhoben, teils mit ausgestrecktem, teils mit gebeugtem Arm.

Die Männer sind groß, schlank und kräftig gebaut, also nordisch in der Körperkonstitution und laufen mit einem Schleier herum, der die Nase und den Mund verdeckt und nur die Stirn und die Augen freiläßt. „Imrad“ nennen sie die „Bürgerlichen“, die für die Adligen und die Führer den Boden beackern, Steuern usw. eintreiben müssen. „Haratiner“

sind praktisch Sklaven, die die größten Arbeiten verrichten und fast ausschließlich Neger. In den Adern der adligen Tuaregs fließt kein Tropfen Negerblut. Stellt sich dennoch hinterher die Beimischung von Negerblut heraus, so darf der Betreffende nicht mehr Adliger und auch nicht Führer im Verteidigungswesen sein. Eigentümlich ist, daß die Tuaregs jeden Europäer „Rumi“ (d. h. Römer) nennen, auch wenn es sich z. B. um einen Franzosen handelt. Die Musik ist primitiv und erinnert an die Klage eines sterbenden Volkes an seine verschwundene große Zeit. Gekessert wird nach der Methode der alten Wikinger: das Fleisch schneidet man mit dem Messer und schiebt es mit den Fingern in den Mund. Wenn die Tuaregstämme entweder untereinander oder mit den Italienern bzw. Franzosen in Tripolis, Tunesien, Algerien und Marokko Krieg führten, schlugen sie erst los, wenn die gegenseitigen Verhandlungspartner wieder zu Hause waren. Einige der alten Tuaregfürher bezeichnen ihren Stamm merkwürdigerweise als „weißes Geheimnis von Tunesien“. Woher sie diese Redensart haben, blieb unbekannt.



So wirkt ein Erdbeben auf Hochbauten. Das ist keine Spielerei, daß man hier Modellhäusern aufgebaut hat, um sie durch eine Bewegung des Modelltisches zu zerstören. Im Gegenteil! Es ist eine ernste Sache, denn durch die Zeitlupenaufnahmen, wie sie hier dem Ufa-Kulturfilm „Erdbeben und Vulkane“ entnommen sind, kann man genau studieren, wie Erderschütterungen auf Bauten einwirken und dadurch die Baumeister wie die Baustoffe so wählen, daß in erdbebengefährdeten Gebieten eine gewisse Katastrophensicherheit erreicht wird.

Kleiner Kulturspiegel

Der Komponist Friedrich Klose ist zu Weihnachten in seinem langjährigen Wohnsitz Lugano verstorben, nachdem noch Ende November der 80. Geburtstag Kloses die Aufmerksamkeit auch der deutschen Öffentlichkeit wieder auf den in stiller Zurückgezogenheit lebenden Musiker gelenkt hatte.

Die italienische Filmgesellschaft Luce hat zwei Filme fertiggestellt, den ersten unter dem Titel „Die weiße Stadt“, der das große Lungensanatorium Carlo Forlanini in Rom zeigt, den zweiten über „Schutzpatronen in den Alpen“, bei dem das Aufnahmegerät bis über 3000 m Höhe hinaufgetragen wurde.

Unter dem Titel „Steingewordene Geschichte“ wurde ein neuer Kulturfilm gedreht. Der Film zeigt nicht nur Ausschnitte des Stadtbildes von Würzburg, sondern läßt auch die bedeutungsvolle Epoche der Bauernkriege aufleben und deutet in besonders eindrucksvoller Weise Leben und Werk Tilmann Remenschneiders. Die Musik schrieb Hans Bullerlan.

„Der kleine Spielmann“ ist der erste finnische Kinofilm und gleichzeitig ein Musikfilm von hohem Niveau. Die Hauptrolle spielt Heimo Haitto, ein dreizehnjähriger Geiger, Heimo Haitto spielt in dem Film u. a. in Begleitung des Symphonieorchesters die großen Violinkonzerte von Paganini. Der Tobis-Kulturfilm „Sprung in den Feind“, der in Gemeinschaft mit dem OKW gedreht wurde, erhielt die Prädikate „staatspolitisch wertvoll“, „künstlerisch wertvoll“ und „volksbildend“. Der Film zeigt den Einsatz der Fallschirm-

jäger bei der Wegnahme von Brücken von Moerdijk im Westfeldzug 1940, die bekanntlich die blitzartige Niederwerfung der Niederlande zur Folge hatte.

Auf dem rumänischen Buchermarkt hat sich in diesem Jahr ein außerordentlich beschüllicher Wandel vollzogen. Während z. B. in der ersten Hälfte d. J. etwa 30 Übersetzungen aus der anglo-amerikanischen Literatur gerät werden konnten, sind in der zweiten Hälfte des Jahres bisher nur noch drei Bücher dieser Herkunft erschienen. Auch das französische Buch ist, was die Zahl der Übersetzungen anbelangt, wesentlich zurückgegangen. Dagegen sind allein in diesem Jahr mehr als 30 neue Werke des deutschen Schrifttums von heute in rumänischer Übersetzung erschienen.

Kammersänger Josef v. Manowarda gestorben

In Berlin ist Kammersänger Prof. Josef Manowarda, Edler von Jana, infolge einer schweren Krankheit gestorben. Wie der Wiener Volksoper und das Hoftheater in Wiesbaden kam er unter der Direktion Schalk-Strauß im Herbst 1919 an die Wiener Staatsoper, in sferen Verband er bis 1934 verblieb. Seither gehörte Manowarda der Berliner Staatsoper an. Unvergessen ist auch seine Wirksamkeit bei den Festspielen in Salzburg, München und vor allem in Bayreuth; was Josef von Manowarda über den reinen Sänger weit hinausob, war die künstlerische Gestaltung durch seine einer der intelligentesten Sängerdarsteller - zu einer tragenden Stütze des Bayreuther Wagner-Stils geworden war.

„Heute nicht, mein Lieber.“ Um ihren Mund zuckten kleine Falten. „Du kannst mich anrufen, wenn du mit deiner Arbeit fertig bist.“ Als sie sein enttäushtes Gesicht sah, blickte sie schnell um sich. Dann legte sie die Arme um seinen Hals und küßte heftig seinen Mund. „Es liegt bei dir, wann wir uns wiedersehen.“ Flüsterte sie dicht an seinem Ohr. „Du weißt meine Nummer. Ich warte auf deinen Anruf.“

Zwei böse Tage lagen hinter Martina, die mit Warten und Spannung angestaut waren. Sie war kaum insand, ruhig zu erscheinen, wenn sie, vom Scheinwerferlicht beleuchtet, vor der Kamera stand und spielen mußte. Unaufällig hatte sie gesucht und gefragt; doch nirgendes stieß sie auf die Spur ihres Tagebüchchens. Nur Paula verwickelte sich in Widersprüche, machte boshafte Bemerkungen und wies sie ab, als sie sich bei ihr erkundigte, ob sie ihre Tasche gesehen habe. Mehr wagte sie nicht zu fragen. Sie wunderte sich, daß alles wie bisher ruhig um sie blieb. Niemand begegnete ihr mit Schadenfreude oder Spott, so sehr sie sich auch mühte, das, was sie so fürchtete, in ihren Gesichtern zu finden. Es beruhigte sie nicht - im Gegenteil, die Spannung wuchs und spannte ihre Nerven, bis sie am dritten Tag versagten. Sie blieb zu Hause, und kein gutes Zureden Melanies konnte sie dazu bewegen, nach Babelsberg zu fahren. Sie rief an und entschuldigte sich mit Krankheit.

„Frau sein ist schrecklich, Melanie!“ sagte sie. „Das Schlimmste ist, daß wir immer zum Warten verurteilt sind. Wenn wir jung sind und die Liebe zu uns kommt, müssen wir warten, ob der Mann, den all unsere Gedanken und Wünsche suchen, uns seine Liebe erklärt, sonst dürfen wir nicht sprechen, müssen all unsere Gefühle in uns verschließen und weitergehen. Wir müssen warten, ob man uns heiraten will, warten auf das Kind, neun lange Monate. Sind wir verheiratet, warten wir, wann und in welcher Laune der Mann von seiner Arbeit nach Hause kommt. Ver-

reisen wir, warten wir, ob ein Mann oder ein Ehepaar wünscht, daß wir in ihrer Gesellschaft ausgehen dürfen. Tanzen wir, warten wir, ob man uns auffordert.“ Martina hämmerte mit den Fäusteln gegen die Stirn. „Warten - immer warten - es ist furchtbar!“

„Wie kommst du jetzt auf diese Gedanken?“ fragte Melanie erstaunt.

„Weil ich nicht mehr warten will! Wenn ich ein Mann wäre, hätte ich längst Ordnung geschaffen. Mit einem Witz, einem Lachen könnte er die Sache klären. Nichts blieb an ihm und seinem Ruf haften, alle hielten ihn für einen Kerl und neideten ihm oben drein sein Abenteuer. Aber ich sagte schon, daß ich nicht mehr warten will. Bisping scheint meinen Brief nicht erhalten zu haben - gut, ich werde zu ihm nach Prag fahren! Er kann mich nicht abweisen. Er muß anhören, was ich ihm zu sagen habe.“

„Das kannst du nicht!“

„Siehst du, wie recht ich habe - natürlich kann ich nicht, und doch werde ich es tun! Ich konnte auch damals nicht allein nach Italien reisen! Ach, Melanie - sei so gut, hilf mir meinen Koffer packen. Ich will heute noch reisen. In zwei Stunden geht mein Zug.“

Melanie wagte keinen Widerspruch mehr. Heimlich beobachtete sie Martins ernstes, zerquältes Gesicht, das in den letzten Tagen blaß, schmal und älter geworden war.

Sie hat völlig recht, dachte sie. Dieser Zustand wird auf die Dauer wirklich unhaltbar. Hoffentlich schafft sie jetzt Klarheit.

Eine Stunde später fuhren sie zum Anhalter Bahnhof.

Seltsame Angstgefühle, die an Schelte und Prügel ihrer energischen Mutter erinnerten, beschlichen Martina, als sie die fremde Stadt betrat. Wieder flammten in ihr Zorn und Auflehnung gegen ein Schicksal auf, das sie hierher getrieben hatte. Wie würde Bisping sie empfangen und wie ihre Erklärungen mit all ihren Folgen anhören?

Während sie sich bei einem alten Taxifahrer mit vertrauenswürdigem Gesicht nach

3300 Meter hoch ragen die felszerklüfteten Gebirge des sogenannten Hoggar in den Himmel. Der Hoggar, auch Ahaggar und Hoggar genannt, thront mitten in der Wüste, im Herzen der unbekanntesten Sahara, die nach Norden hin teils durch Algerien, teils durch Tunesien abgegrenzt wird. Während unten in der Wüste eine erdrückende Hitze herrscht, ist das Klima in den dunklen Hoggarbergen frisch, kühl, gesund. Auf den Hochgebirgsweiden finden sich blühende Oasen mit Pfirsichen, Zypressen, Laubbäumen, und so mancher Wüstenwanderer, der von Marokko, Algerien oder Tunesien kam, ist schon in den Sandstürmen am Fuße des Hoggars umgekommen, weil er keine Ahnung hatte, wie dicht die Rettung war und daß hier die Tuaregs hausen, d. h. auf arabisch: die von Allah verlassen.

„Seid ihr nicht Mohamneden?“ fragte der schwedische Forschungsreisende, der aus Insalakh kam und nach Algerien weiterwollte, die drei Tuaregs, die in kerzengerader Haltung auf ihren Kamelen saßen, ihn am Eingang einer Oase schweigend betrachteten.

Sie nickten nur stumm, und dem französischen Major, der neben dem schwedischen Gelehrten ritt, schien es nicht weiter aufzufallen, daß die Tuaregs die Frage verstanden, obwohl sie auf Schwedisch gestellt worden war.

Vor einer Palme kauerte eine Frau vom Tuaregstamm. Sie war nicht verschleiert und ihre Haut weiß wie die einer Europäerin. Sie musterte den Schweden und sagte etwas zu ihm. Ihre Sprache klang wie ein Gemisch, aber nicht, wie so oft in der Sahara, von Italienisch und Französisch, sondern durchsetzt mit Brocken, die aus altnordwägischen Dialekten zu stammen schienen. Er begriff, daß sie vom Messias sprach, und auf die Antilopenschilder und Waffen der Männer deutete, die mit dem Zeichen des Kreuzes geschmückt waren. Nachkommen der Kreuzfahrer? Diese Theorie ist seit Jahren verworfen worden. Wahrscheinlicher ist es, daß es sich um Nachkommen der alten Numidier handelt, deren berühmter König Masinissa seinerzeit die Kavallerieangriffe gegen die römischen Legionen führte und die sich auf eine geheimnisvolle und bisher im Dunkeln gebliebene Schicksalsfügung mit nordischen Stammesangehörigen mischten, die in die Sahara verschlagen worden waren.

Hochinteressant für Sprachforscher und Kulturhistoriker dürfte die „Zeitung“ der Tuaregs sein, die nunmehr rund über tausend Jahre alt ist. Gerade diese eigenartige Form der „Zeitung“ verrät nämlich die Verwandtschaft mit den altnordwägischen „Helleristinger“, die schon manchem Gelehrten Kopfschmerzen bereitet haben. Helleristinger sind bekanntlich Felsenzeichnungen, die eine Art Nachrichtenübermittlung im Sinne einer Zeitung oder eines Buches darstellen. Die Helleristinger-Zeitung der Tuaregs befindet sich in der Tirimime-Kluft des Hoggargebirges und stellt eine einzigartige kulturhistorische Fundgrube dar, die noch lange nicht ausgeschöpft worden ist. Auf den steilen Seiten der Tirimime-Kluft finden sich kilometerlang diese eingemeißelten „Zeitungsnachrichten“, deren Schriftzeichen bisher nicht entziffert werden konnten. Eins der gefundenen Zeichen ist das griechische Omega, andere wieder stellen - und das weiß man erst seit kurzer Zeit - unzweifelhaft enge Verwandte der altnordwägischen Felsenzeichnungen dar und deuten also daraufhin, daß Angehörige der altnordischen Völkerstämme diese „Helleristinger“ hergebracht haben müssen. Dazwischen finden sich auch viele arabische Schriftzeichen - Nachrichten von Sklavenhändlern über den Stand der nächsten Oase usw. - die jedoch höchstens einige hundert Jahre alt sind und sich von den Helleristinger deutlich unterscheiden.

Die Sprechweise der Tuaregs und ihre ganzen Bewegungen wirken absolut europäisch und auch die Gesichter der Männer sind fast ganz weiß. Hinzu kommt noch, daß

Dani Malva Inida

ROMAN VON M. CAUSEMANN

25. Fortsetzung

Feigling! dachte Paula und zerbiss ihre Lippen.

„Es muß gehen!“ sagte sie eindringlich. „Es wird Sie befreien, es wird die Lösung von Martina bringen. Sie werden sie vergessen. Es gibt so viele Frauen.“ sagte sie lauter, um gleich wieder in ihrem Flüsterton fortzufahren: „Warum muß es Martina sein?“ Ich wußte nicht, daß ein Mann einer Frau so lange treu sein kann!“

Ihre heißen Finger fuhr über seine Hand, glitten den Handrücken hinauf, schoben sich in den Rockärmel und preßten sich fordernd und fest um sein Handgelenk.

Fritz hatte lange nicht mehr ein so quälendes Verlangen empfunden. Seine freie Hand tastete zu ihrem Rücken, und Paula gab nach. Fest lehnte sie sich in seinen Arm.

„Du wirst nicht dümm sein, du wirst schreiben. Ich helfe dir. Komm, wir gehen jetzt!“

Fritz erhob sich. Ausdruckslos liefen seine Blicke über die Schönheiten des sommerlichen Parks, über das dunkle, spiegelnde Wasser, auf dessen glatter Fläche sich leichte Boote schaukelten, in denen glückliche Menschen saßen.

Als er neben ihr schritt, wußte Paula in geschicktem Spiel mit ihrer Schulter die seine zu berühren. Wenn ihre Hand die seine wie unabsichtlich berührte, fuhr ein Feuerstrom durch seinen Körper und füllte sein Blut mit heftigem Verlangen.

„In einer Stunde muß ich in Babelsberg sein.“ unterbrach Paula das Schweigen, das sie zu langweilen begann. „Bringst du mich zur Stadtbahn?“

Fritz schrak zusammen. „Ich dachte, wir gingen zu mir -“

Funk) angries zhaftes m des a und sentod schen i be- r we- großen Ent- t mit e, das ernen

ille (enst.) ran- sische scher maten : Ja- Tote, etzte; Tote, etzte; Tote, die e und Chur- tiefe nserer nicht was hal-

(enst) De- Stadt wan- Stadt ische ann. die dep zwit- zung

(enst) Jah- jahm raum eit ruck Feih- Be- auch ngen sich zum dieh: rem liegt 70% res. 1) gen- kind- ran- lan- tur- unk- nicht Ge- isch oft Al- gen- blatt then ärt: gnis rem sch- Mil- nen, ivi- Be- ch- iele ater

(enst) Jah- jahm raum eit ruck Feih- Be- auch ngen sich zum dieh: rem liegt 70% res. 1) gen- kind- ran- lan- tur- unk- nicht Ge- isch oft Al- gen- blatt then ärt: gnis rem sch- Mil- nen, ivi- Be- ch- iele ater

(enst) Jah- jahm raum eit ruck Feih- Be- auch ngen sich zum dieh: rem liegt 70% res. 1) gen- kind- ran- lan- tur- unk- nicht Ge- isch oft Al- gen- blatt then ärt: gnis rem sch- Mil- nen, ivi- Be- ch- iele ater

(enst) Jah- jahm raum eit ruck Feih- Be- auch ngen sich zum dieh: rem liegt 70% res. 1) gen- kind- ran- lan- tur- unk- nicht Ge- isch oft Al- gen- blatt then ärt: gnis rem sch- Mil- nen, ivi- Be- ch- iele ater

(enst) Jah- jahm raum eit ruck Feih- Be- auch ngen sich zum dieh: rem liegt 70% res. 1) gen- kind- ran- lan- tur- unk- nicht Ge- isch oft Al- gen- blatt then ärt: gnis rem sch- Mil- nen, ivi- Be- ch- iele ater

(enst) Jah- jahm raum eit ruck Feih- Be- auch ngen sich zum dieh: rem liegt 70% res. 1) gen- kind- ran- lan- tur- unk- nicht Ge- isch oft Al- gen- blatt then ärt: gnis rem sch- Mil- nen, ivi- Be- ch- iele ater

(enst) Jah- jahm raum eit ruck Feih- Be- auch ngen sich zum dieh: rem liegt 70% res. 1) gen- kind- ran- lan- tur- unk- nicht Ge- isch oft Al- gen- blatt then ärt: gnis rem sch- Mil- nen, ivi- Be- ch- iele ater

Auf verbotenen Pfaden

Jugend hat das Recht, froh und vergnügt zu sein. So wollen wir sie haben. Ein verschmitzter, offener Frechdachs ist uns hundertmal lieber als ein Duckmäuser.

Jugendliche gehören abends von der Straße weg; das ist ein Gebot, das schon in den ersten Kriegstagen herauskam.

Hier muß die Kandare angezogen werden. Die Polizei wird zu entsprechenden Gegenmaßnahmen greifen. Die Eltern sollten aber ebenfalls auf ihre Sprößlinge einwirken.

„HB“-Ausgabe an Neujahr

Das „HB“ erscheint am Donnerstag, den 31. Dezember, wie üblich; am Freitag, den 1. Januar 1943, in der frühen Morgenstunde.

Hülsenfrüchte und Reis in der nächsten Zuteilungsperiode

Die Lebensmittelkarten für die 45. Zuteilungsperiode vom 11. Januar bis 7. Februar bringen auf allen Gebieten unveränderte Rationen.

Da seit längerer Zeit Sonderzuteilungen auch den Selbstversorgern mit Ausnahme der Selbstversorger mit Getreide gewährt werden, sind die bisherigen blauen Nährmittelkarten für Selbstversorger überflüssig geworden.

Am 2. Januar alle Läden offen

Am Samstag, 2. Januar 1943, hat der gesamte Einzelhandel, einschließlich Bäcker, Metzger und sonstige Lebensmittelgeschäfte, in üblicher Weise offen zu halten.

Der Odenwaldklub tritt das neue Jahr traditionsgemäß mit einer Neujahrswanderung auf den Eichelberg an. Am Sonntag, 3. Januar, gelang die erste Monatswanderung zur Ausführung.

HB-Briefkasten

F. H. Lohnabzug. Je nachdem, welcher Steuergruppe Sie angehören - aus Ihrem Brief geht dies nicht hervor - werden bei einem Wochenlohn von 80,- RM. abgezogen Steuergruppe I = 6,40, II = 4,70, III = 3,20.

W. H. Anschrift. Der Schriftsteller P. C. Ettighofer ist derzeit als Kriegsberichterstatter bei der Wehrmacht tätig. Seine Anschrift ist uns nicht bekannt.

K. M. Kaninchenzucht. Über die Voraussetzungen und Erfahrungen in der Kaninchenzucht können Ihnen am besten die Kleintierzuchtvereine Ihres Ortes oder auch in Weinheim Auskunft geben.

K. H. Hypothekenzins. Die Herabsetzung des Zinssatzes von 8 auf 6 v. H. ist bindend, eine Ermäßigung auf 5 v. H. wäre nur in dem Fall möglich, wenn die Belastung mit 6 v. H. für die aufgewertete Hypothek eine übermäßig hohe Belastung für den Schuldner bedeuten würde.

O. C. 25. Um die Zigarre. Der Zigarrenhändler ist verpflichtet, für eine Zigarre 1 Punkt der Raucherkarte abzurufen, wenn er sich um ein oder zwei kleine Kopfgigarren handelt, darf er zwei Stück für einen Punkt abgeben.

C. 25. Fotofachschule. Die Meisterschule in Dresden besteht noch.

L. K. Banderole. Seit 1919 gibt es die Banderole auf den Zigarren. Zuerst durften die Händler nach Gestellung einer Kaution die Banderolierung selbst vornehmen.

Sp. 312. Überwasser. Wir haben schon wiederholt mitgeteilt, daß Geld für Überwasser vom Hausherrn nur dann verlangt werden darf, wenn es bereits im Jahr 1938 bezahlt wurde.

K. B. Ruhestörung. Teppiche dürfen nur zwischen 11 und 12 Uhr im Freien geklopft werden. Falls die Kinder der Nachbarschaft einen übermäßigen Lärm machen, so ist zunächst wichtig zu wissen, ob dies auf einer öffentlichen Straße oder etwa im Hof geschieht.

J. S. Invalidenrente. Nachdem Ihre Mutter durch Unfall nicht mehr voll arbeitsfähig ist, besteht Aussicht auf Invalidenrente und zwar dann, wenn sie mindestens zu 50% v. H. arbeitsunfähig ist.

Wir blättern im Lebensbuch unserer Stadt:

Eine Erinnerung an die Schreckenstage der Hochflut vor 60 Jahren

Viele Alt-Mannheimer waren noch dabei / Der ganze Jungbusch stand unter Wasser

Wer aufmerksam durch die Straßen der Städte am Rhein und Neckar wandert, bemerkt oft an Häusern, Mauern, Brückenpfeilern und dergleichen Merkzeichen über außergewöhnliche Wasserstände.

Die Bewohner Südwestdeutschlands traf vor 60 Jahren ein furchtbarer Schlag. Reiche Gefilde am Neckar, Rhein und Main waren von einer Überschwemmung heimgesucht worden, die ohne Beispiel war.

In Mannheim begannen die Schreckenstage am 27. Dezember 1882. Infolge der vorher stattgefundenen Niederschläge waren Neckar und Rhein erheblich angeschwollen, so daß der Neckar morgens eine Höhe von 7 m und der Rhein eine solche von 6,90 m erreicht hatte.



Überschwemmte Lagerhäuser im Rheinhafen

morgen des 28. Dezember erfolgte der Schlachthaus-Dammbruch (Neckardamm), durch den das ganze Gelände vom Schlachthaus bis zur Schwetzingen-Vorstadt überschwemmt wurde und einem See gleich, aus dem verschiedene Bauten, zum Teil nur noch mit den Giebeln hervorragten. Die Riedbahn war unterbro-



So sah der Neckar aus am 27. und 28. Dezember 1882

Aufn.: Städtisches Schloßmuseum, aus dem Besitz des Mannheimer Altertumsvereins

chen. Die Bewohner der Schwetzingen-Vorstadt räumten, die große Gefahr erkennend, die Wohnungen. Alle Quadrate des Jungbusch standen unter Wasser, so daß der Verkehr nur mittels Nachen stattfinden konnte.



Überschwemmte Lagerhäuser im Rheinhafen

Da der Erbfall schon länger als sechs Wochen zurückliegt, sind Sie also ohne weiteres Erbe geworden und können die Erbschaft nicht mehr aus-

100. A. Kündigung der Pacht. Wenn bei der Pacht eines Grundstücks die Pachtzeit nicht bestimmt wurde, ist die Kündigung nur für den Schluss eines Geschäftsjahres zulässig.

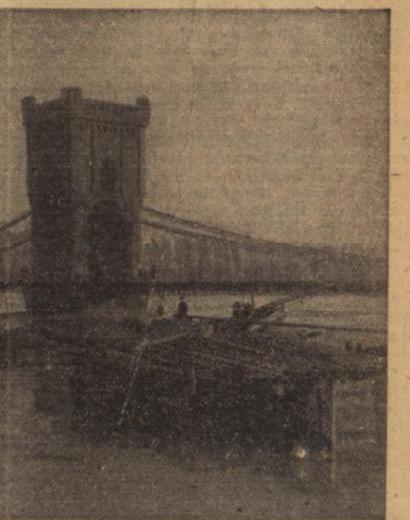
E. R. Sparkassenbuch. Da Sie das Geld Ihrer Frau offensichtlich geschenkt haben, ist es auch Eigentum der Frau. Daher haben nach ihrem Tode die Kinder kein Anrecht auf das Spargeld.

G. L. Darf sich die ledige Mutter „Frau“ nennen? Dies geht schon daraus hervor, daß nach dem Runderlaß des Reichs und dem Preußischen Ministerium des Innern vom 24. Mai 1937 - also schon vor Beginn dieses Krieges - Mütter eines unehelichen Kindes auch im antiken Verkehr als „Frau“ zu bezeichnen sind.

C. O. L. Familienunterhalt. In dieser Sache wenden Sie sich am besten an das Fürsorgeamt - Abt. Familienunterhalt - in R 5 hier.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

beordert und selbst mitgewirkt, wo es galt, den Gefahren entgegenzutreten. Die Wasserwehr, die Stadtarbeiter, die Freiwillige Feuerwehr und das Militär waren zu Hilfe geeilt, und nur ihrer außerordentlichen Anstrengung war es gelungen, während der Nacht den Seckenheimer Damm zu halten und die Käfer-



So sah der Neckar aus am 27. und 28. Dezember 1882

Aufn.: Städtisches Schloßmuseum, aus dem Besitz des Mannheimer Altertumsvereins

taler Straße zu schützen. Die Einwohner des Bleichhauses konnten nur mit Lebensgefahr aus ihrer verzweifelten Lage gerettet werden.

Am 28. Dezember morgens hatte der Rhein eine Höhe von 8,38 m und der Neckar eine solche von 9,80 m und war somit in 24 Stunden um fast 3 m gestiegen.

Am 29. Dezember war die Gefahr dank der übermenschlichen Anstrengungen der Feuerwehr, die durch zahlreiche Hilfsmannschaften verstärkt war, sowie durch das Militär und Zivilpersonen beseitigt.

So groß die Not aber auch war, so tatkräftig war die Hilfe, die von allen Seiten den hartbedrängten Überschwemmten zuteil wurde. Liebesgaben, bestehend in Lebensmitteln, warmen Kleidern, Schuhwerk usw. wurden wagenweise herbeigeführt.

So groß die Not aber auch war, so tatkräftig war die Hilfe, die von allen Seiten den hartbedrängten Überschwemmten zuteil wurde. Liebesgaben, bestehend in Lebensmitteln, warmen Kleidern, Schuhwerk usw. wurden wagenweise herbeigeführt.

Meldung erbeten. Diejenige Frau, die am Samstag (zweiter Weihnachtsfeiertag) mit der Rhein-Haardtahn von Bad Dürkheim nach Ludwigshafen fuhr und während der Fahrt einem Straßenbahnführer einen jungen Mann übergab, der in Bad Dürkheim einen Mantel mit Hut gestohlen hatte, wird gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei Ludwigshafen am Rhein, Wittelsbachstraße 3, Zimmer 54, zu melden.

Wir gratulieren. Den 75. Geburtstag konnte Landwirt Jean Eder, Ladenburg, Jvesheimer Straße und Frau Wilhelmine Krause, Neckarau, Neckarauer Straße 25, feiern. Heute begeht das 75. Weigentest Bernhard Wissenbach, Käfertal, Wormser Str. 33. Den 70. Geburtstag feierten Frau Elise Zipp, geb. Wild, Beilstraße 8, und Frau Anna Stoll, Inh. des silbernen Mutterehrenkreuzes, Neckarau, Holunderstraße 9.

Das 40jährige Ehejubiläum begehen heute Johann Habersberger und Frau Katharina, geb. Marnet, Alphonstraße 12.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Philipp Rohr und Frau Katharina, geb. Erika, H 5, 11a.

Partial text from the right edge of the page, including names and fragments of text.

Preisbildung berücksichtigt neugeordnete Löhne

Durch die Reichstreuhänder der Arbeit sind in neuen Tarifordnungen wiederholt Lohnänderungen vorgenommen worden. Auch die jetzt in Betrieben der Eisen- und Metallindustrie im Gange befindliche Einführung neuer Lohngruppen und die Überprüfung der Akkorde führt zu Lohnänderungen. Es ergibt sich daher die Frage, inwieweit solche und andere Lohnänderungen bei der Preisbildung berücksichtigt werden dürfen. Der Preiskommissar hat sich jetzt in einem Erlaß an die Reichsgruppen Industrie und Handel und den Reichsgruppen Industrie und Handel beantwortet. Welche Lohnkosten bei der Preisbildung berücksichtigt werden dürfen, ergibt sich nach dem Erlaß bei den Wirtschaftszweigen, die ihre Preise nicht nach den Stopp-Preisen, sondern nach besonderen Preis- und Berechnungsvorschriften errechnen, im allgemeinen aus diesen Vorschriften selbst.

Im Regelfalle schreiben die Preisberechnungsvorschriften vor, daß höchstens die Tariflöhne, die in einem bestimmten Stichtag tatsächlich gezahlten Löhne oder die Stoppöhne bei der Preisberechnung berücksichtigt werden dürfen. Als Löhne gelten auch Lohnzuschläge und regelmäßige Zuwendungen wie Kinderzulagen, Trennungsgelder, Wegegelder usw. Erhöhen sich die Löhne nachträglich, so darf die Preisberechnung nur dann geändert werden, wenn das Preis-

errechnungsvorschrift ausdrücklich zuläßt oder wenn sie selbst geändert wird. Sobald aber die Löhne auf einem Wirtschaftszweig durch Tarifordnung oder eine Anordnung des Reichstreuhänders der Arbeit neu geordnet wurden, sind der Preisrechnung grundsätzlich die neuen Löhne zugrunde zu legen. Liegen die Stoppöhne jedoch über den neuen Tariflöhnen, so kann der Unternehmer diese Stoppöhne, aber nur solange er sie fortzahlen darf, der Preisermittlung zugrunde legen. Leistungszulagen, die erst nach Inkrafttreten des Lohnstopps, also nach dem 18. Oktober 1939, gewährt worden sind, dürfen niemals zu Preiserhöhungen führen. Lohn-erhöhungen über die Stoppöhne hinaus, die von den Reichstreuhändern der Arbeit nicht angeordnet, sondern nur zugelassen wurden, dürfen nur mit Genehmigung berücksichtigt werden. Trennungsgelder und Wegegelder dürfen im allgemeinen nur dann im Preis einkalkuliert werden, wenn sie schon bei Inkrafttreten des Lohnstopps gezahlt wurden oder später in Tarifordnungen zwingend vorgeschrieben worden sind. Freiwillige Sozialleistungen für die Gefolgschaft - nicht aber Zuwendungen an Einberufene - dürfen bei der Preisbildung soweit berücksichtigt werden, als sie nach Art und Höhe betriebs- und branchenüblich sind und den Grundsätzen sparsamer Wirtschaftsführung nicht widersprechen.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Die Hibernia-Verträge des Fendel-Konzerns

Die Hauptversammlungen der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft, der Rheinschiffahrt AG vormals Fendel und der Badischen AG für Rheinschiffahrt und Seetransport genehmigten die ihnen vorgelegten Gewinn- und Verlustauschlußverträge mit ihrem Großaktionär, der Bergwerks-Gesellschaft Hibernia in Herne, mit Wirkung vom 1. Januar 1942 unter Übernahme der Gewährleistung einer Vergütung von jährlich 6 Prozent auf die übrigen Aktien. Zur Begründung dieses Schrittes führte die Verwaltung aus, die Hibernia lege Wert darauf, die ihr angegliederten Gesellschaften stärker an sich zu schließen. Die Gesellschaften, die im Innenverhältnis für die Rechnung der Hibernia tätig seien, sollten, soweit wie möglich, durch Gewinn- und Verlustauschlußverträge mit der Muttergesellschaft verbunden werden.

Bei der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft und bei der Rheinschiffahrt AG stimmten sämtliche vertretenen 9912 beziehungsweise 7971 Stimmen für den Vorschlag, während bei der Badischen AG die Stimmengruppe mit 164 dagegenstimmte, da es besser sei, wenn die Gesellschaft selbständig bleibe. Da jedoch die Mehrheit über 7321 Stimmen verfügte, ist auch hier die erforderliche Zweidrittelmehrheit erreicht. Über Einzelheiten der in Aussicht genommenen Fusion der drei Fendel-Gesellschaften wurden noch keine Angaben gemacht.

Brauergerstenpreis bis Ende Januar. Mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars

für die Preisbildung wird die Reichsstelle dem Erzeuger für Gerste den Brauergerstenpreis bis zum 31. Januar 1943 gewähren.

Tuben aus Papier? Vor kurzem ging durch die deutsche Presse die Nachricht, daß es gelungen sei, auf Grund einer neuen Erfindung in Norwegen haltbare Austausch-tuben aus Papier für Zahnpasten, Hautcremes usw. herzustellen. Eine nähere Prüfung durch den Reichsausschuß für Verpackungswesen zeigte jedoch, daß die sogenannte Papiertube zwar innen und außen aus Papier besteht, dazwischen liegt aber, ähnlich wie bei den deutschen Austausch-tuben, eine Aluminiumfolie. Die deutschen Wissenschaftler, schon millionenfach bewährt, weisen gegenüber den norwegischen Tuben mannigfache Vorteile auf und verbrauchen weniger Aluminium. Es besteht also, wie der Reichsausschuß für Verpackungswesen feststellt, keine Veranlassung, bei Austausch-tuben für Zahnpasten und Hautcremes auf ausländische Tuben zurückzugreifen.

Stecknadeln nur noch aus Thomasstahl. Von der Wirtschaftsgruppe Werkstoffverfeinerung sind in einer Anordnung die Abmessungen und Ausführungen für die Anfertigung sogenannter technischer Kleinwaren aus Stahl- und Eisen-Drähten festgelegt worden. Eisenstecknadeln werden demnach künftig nur noch aus hartgezogenem Eisen draht in Thomasstahl, gewöhnlich gehärtete Stecknadeln nur noch aus hartbarem Stahldraht hergestellt. Für Sicherheits- und Lockennadeln, für Federklammern in Matratzen, für Haarklammern und Klisternumschnürungen, für Druckspiralen und Sattelfedern sind die zu verwendenden Werkstoffe

Richtlinien für Benutzung von Leih-Schi

Der Reichssportführer hat gemäß Führerauftrag den Verleih von Schi-Gerät nach folgenden Grundsätzen eingerichtet und den Verleihstellen übertragen:

1. Leihberechtigt sind vorzugsweise Fronturlauber und Angehörige kriegswichtiger Betriebe, unter Bevorzugung solcher Personen, die ihr Gerät im Winter 1941/42 gemäß Führerauftrag abgaben und dies durch Vorzeigen einer entsprechenden Bescheinigung nachweisen können. Bei gleichen Voraussetzungen gibt die kürzere Urlaubszeit den Ausschlag.
2. Die Leihbenutzung erfolgt im Regelfalle bis zu einer Dauer von sieben Tagen.
3. Die Abgabe des Gerätes erfolgt nur gegen Vorzeigen eines Personalausweises mit Lichtbild.
4. Der Verleiher ist berechtigt, vom Benützer je nach Güte des Gerätes ein Pfand bis zu 50 Reichsmark zu verlangen.

und Abmessungen ebenfalls festgelegt werden. Als Werkstoffe sind Flußeisen und Flußstahl vorgesehen. Die Anordnung will einer Verwendung von hochwertigem Werkstoff vorbeugen. Sie tritt am 1. Januar 1943 in Kraft.

Kesselsteinlösemittel. Herstellung und Einfuhr von Kesselsteinlösemitteln, Kesselsteinlösemitteln und Kesselanstreilmitteln bedürfen unbeschadet sonstiger behördlicher Vorschriften der Genehmigung durch den Reichswirtschaftsminister oder die von ihm bestimmten Stellen. Die Genehmigung wird unter einem behördlichen Zulassungszeichen erteilt und im Ministerialblatt des Reichswirtschaftsministeriums bekanntgegeben.

Schlesische Ferngasversorgung. An der Ferngas Schlesien AG, Breslau, deren Aktien sich ausschließlich in den Händen der beiden Provinzialverbände Nieder- und Oberschlesien befinden, hat sich jetzt das Reich beteiligt. Die Gesellschaft wurde von Reichsminister Speer endgültig mit der Durchführung der Ferngasversorgung in den beiden Provinzen beauftragt.

Die amerikanische Zementherzeugung

Die Zementherzeugung der Vereinigten Staaten ist im vergangenen Jahre stark angestiegen und erhöhte sich gegenüber dem Jahre 1940 um 26 Prozent auf 27 976 000 Tonnen. Die Produktion konnte mit der scharf angestiegenen Nachfrage nicht ganz Schritt halten, so daß die Vorräte der Zementwerke eine Abnahme um 15 Prozent erfuhr. Der Zementversand betrug im letzten Jahre 28 490 000 t. Der Höchststand der amerikanischen Zementherzeugung, der mit 29 104 000 t im Jahre 1929 lag, ist im Jahre 1941 noch nicht wieder erreicht worden, dagegen ist die Produktion des Jahres 1937 (29 814 000 t) erheblich übertroffen worden. Für die Herstellung von 27,8 Mill. t Zement waren im vergangenen Jahre erforderlich 6,2 Mill. t Kohle, 3,55 Mill. Faß Öl, 1,53 Mill. cbm Naturgas und 3644 Mill. kWh elektrischer Strom. Gearbeitet haben im Jahre 1941 insgesamt 155 Werke. Die Kapazität der amerikanischen Portland-Zementindustrie betrug im vergangenen Jahre 42 138 000 t, so daß also nur zwei Drittel der Leistungsfähigkeit ausgenutzt worden sind.

5. Bei Rückgabe beschädigten Schi-Gerätes werden die Ausbesserungskosten in ortsüblicher Höhe vom Pfandbetrag in Abzug gebracht.
6. Das Pfand verfällt, wenn das Gerät nicht zum vereinbarten Zeitpunkt abgeliefert wird.
7. Für den Verleih kann zur Deckung entstehender Unkosten ein Betrag bis zu 20 Reichspfennig pro Verleihtag erhoben werden.
8. Austausch von Leihgerät gegen minderwertiges, ebenso die nicht erfolgte Rückgabe des Gerätes werden strafrechtlich verfolgt.
9. Nach Beendigung der vereinbarten Benutzung ist das Gerät unverändert und ordnungsgemäß an den Verleiher zurückzugeben.
10. Für die Haltbarkeit des verliehenen Gerätes haftet der Verleiher nicht.
11. Das Gerät ist als wertvolles Volksgut im Interesse des Schailaus vom Benützer sorgfältig zu behandeln.

(gez.) Schwarz (gez.) von Tschammer Reichsschatzmeister Reichssportführer

Um den Tschammer-Pokal

Am 3. Januar beginnt im deutschen Fußball-sport der neue Kampf um den Tschammer-Pokal. Nach den vorliegenden Richtlinien müssen die Vor- und Zwischenrunden bis zum 9. Mai beendet sein, da die Hauptrunden für den 30. Mai, 27. Juni und 11. Juli angesetzt sind. Mit dem Beginn der ersten Hauptrunde überschreiten die Kämpfe die Grenzen der Gauen bzw. Bereiche, doch sind, um längere Reisen zu vermeiden, neun Gaugruppen gebildet worden, an denen am 30. Mai je 32 Mannschaften zum Kampf antreten werden. Die Gaugruppen sind:

1. Ostpreußen, Pommern, Danzig-Westpreußen;
2. Wartheland, Oberschlesien, Generalgouvernement;
3. Niederschlesien, Sachsen, Brandenburg;
4. Sudetenland, Donau-Alpenland, Südbayern;
5. Nordbayern, Baden, Württemberg;
6. Moselland, Elsaß, Westmark;
7. Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Westfalen, Südniederrhein-Braunschweig;
8. Mittel-, Westfalen, Kurhessen;
9. Köln-Aachen, Niederrhein, Hessen-Nassau.

Wintersport an Neujahr

Das Sportprogramm des Neujahrstages weist diesmal nur wenige Höhepunkte auf. Im Vordergrund stehen die Veranstaltungen der Wintersportler mit den ersten Meisterschaftsspielen im Eishockey.

Als erste der Wintersportler beginnen die Eishockeyspieler mit ihren Meisterschaftskämpfen. EV Krakau und die Wiener EG machen im Staatsbad Krynica den Anfang, während die Mannheimer ERC und Düsseldorfer EG in Mannheim folgen. In Garmisch-Partenkirchen gibt es ein Freundschaftsspiel der beiden alten Gegner SC Rießensee und Berliner Schlittschuhclub.

Aus den verschiedensten Gründen ist das Programm der Skiläufer noch recht mager. Hervorzuheben ist lediglich ein Springen auf der Himmelsgrund-Schanze in Ober-Schreiberhau.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zum Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Rolf Herbert Horst. Unser erstes Kind, ein Stammhalter, ist angekommen in dankbarer Freude: Ruth Schulze, geb. Müller (z. Z. Privatklinik Dr. Jäger), Herbert Schulze (z. Z. im Osten), Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. Nr. 57, den 24. Dezember 1942. Kräftig und gesund ist unsere Sigrid Waltraut angekommen. Uffz. Fritz Keck (z. Z. i. Felde), und Frau Eilfriede, geb. Moll, Mannheim (U 6, 29), 29. 12. 1942. Unsere kleine Uta ist angekommen. - In dankbarer Freude: Gusti Weismann (z. Z. Luisenheim) - Reinhard Weismann (Waffen-Oberwachmstr., z. Z. Wehrm.). Mannheim (S 6, 12), den 21. Dezember 1942.

Hans-Jürgen. Unser Stammhalter ist angekommen. In dankbarer Freude: Elisabeth Schneider, geb. Nick (z. Z. Luisenheim), Willi Schneider (z. Z. Wehrm.) Mannh. (Pfalzplatz 2), Strandband-Rest, Süd, 26. Dez. 1942. Die Geburt eines kräftigen Jungen Bernd Harald geben mit großer Freude bekannt: Elly Herrwerth, geb. Magnus (z. Z. Josefenheim, Priv.-Abteil. Dr. Peterson, Baden-Baden), Walter Herrwerth, Mannh.-Käfertal (Lindenstr. 7) den 28. Dez. 1942. Als Verlobte grüßen: Wilhelmine Hermine Oess - Fred Volk (z. Z. Wehrm.), Mannheim (Schimpfstr. 19 - Werftstraße 19), Weihnachten 1942.

Ihre am 26. Dez. 1942 stattgefundenen Verlobung geben bekannt: Erika Lüttge - Masch-Obergehr, Willi Werner, Mannheim (Amerikanerstraße 42), Mainz-Kästel, (Blücherstraße 11). Als Verlobte grüßen: Jise Vogel - Franz Zinser (z. Z. Luftwaffe), Mhm.-Neckarau (Gleisenstr. 18), Salzburg/Wien, Dezember 1942. Ihre Verlobung zeigen an: Gudrun Pohly - Sigmund Reich (z. Z. Wehrmacht), Ladenburg a. N. - Stockach/Baden, Weihnachten 1942. Wir haben uns verlobt: Edith Schöpferle - Robert Sittig (z. Z. Wehrm.), Ladenburg a. N. - Reichenberg/Sudetengau, Weihnachten 1942. Eilfriede Meßner - Obergefr. Rudolf Mehlert grüßen als Verlobte Mhm.-Wallstadt (Amorbacher Straße 27), Mannheim (Lenaustraße 10), Weihnachten 1942. Ihre an Weihnachten stattgefundenen Verlobung geben bekannt: Waltraut Störzer - Hans Kälber (z. Z. Oberleutn. in ein. Inf.-Regt.), Mannheim (Waldhofstr. Nr. 14), Beraun (Protektorat). Ihre Kriegstraubung geben bekannt: Horst Staffin (z. Z. Wm.) - Hedwig Staffin, geb. Seib, Mannheim (Uff. den Birken 27), Ludwigshafen (Maugacher Str. Nr. 226), den 29. Dezember 1942. Kriegstrauung: Kurt Wecken (z. Z. im Felde) - Dr. med. Hella Wecken-Hoeffler, Mannheim (Goethestraße 6).

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Kurt Gerbert Panzerjäger im Alter von nahezu 21 Jahren im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Neckarau, den 28. Dezember 1942. In tiefer Trauer: Frau Lina Gerbert Wwe., geb. Strieth; Paul Hindemith (z. Z. Wm.), u. Frau Elie mit Kindern Paul und Werner; Hans Prang (z. Z. Wm.) mit Frau Lina; Wilhelm Gerbert (z. Z. Wm.) und Frau Irmgard mit Kind Klaus; Richard Gerbert u. alle Verwandten.

Sieben erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam Max Habermehl Uffz. i. e. Inf.-Regt., Inh. d. EK 2. Kl. im Osten bei den schweren Abwehrkämpfen im Alter von 27 Jahren für sein Vaterland gefallen ist. Mannheim, den 28. Dezember 1942. Parkring 11. In tiefer Trauer: Die Eltern: Chr. Habermehl u. Frau; Paula Engelhardt, geb. Habermehl, Schwester; Oberfeldmeister Otto Habermehl, Bruder; Obertruppführer Walter Habermehl, Bruder; Obergefr. Ernst Habermehl, Bruder (z. Z. i. F.); Uffz. Gustav Engelhardt, Schwager (im Felde); Hilda Schneider, Braut, und Anverwandte.

Bei den schweren Kämpfen am Jüdischen Jai für Deutschland, stürmend an der Spitze seines Bataillons, im Alter von 27 Jahren unser lebensstarker Sohn u. lieber Bruder Heinz Luther Hauptm., u. Kommand. eines Panzer-Batt., Träger des Deutschen Kreuzes in Gold, d. EK 1. u. 2. Kl., u. sonst. Ausz. Mhm.-Feudenheim (Scheffelstraße 69). In tiefem Leid: Hermann Luther u. Frau Emmi, geb. Cramer; Hannelore Luther, cand. phil.; Otto Luther (Ltn. i. c. Panzer-Regiment). Von Beileidsbesuchen bitten wir abzuschließen.

Tieferschüttert und hart traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Onkel, Schwager, Neffe und Vetter Heinz Müller Gefreiter in ein. Panzer-Pionier-Batt. im Alter von 21 1/2 Jahren in Afrika gefallen ist. Mannheim den 30. Dezember 1942. Rheinbuserstraße 95. In tiefem Schmerz: Johann Müller und Frau Elise, geb. Gatter, Eltern; Karl Müller u. Frau Erna, geb. Wierland, und Sohn Karl-Heinz und Anverwandte.

Mein lieber Sohn, unser treuer Bruder, Schwager, Neffe und Vetter Horst Mohr Leutnant in einem Panzergranat-Batt. geb. im Alter von 29 Jahren bei den Kämpfen im Osten nach einer schweren Verwundung sein Leben für sein Vaterland. Mannheim (L 11, 13), Geesthacht, Prag, Baden-Baden, Wiesbaden-Bleibich, Dezember 1942. Im Namen der Hinterbliebenen: Otto Mohr; Dr. Rolf Mohr; Heiga Beck, geb. Mohr; Hauptmann Walter Beck; Lina v. Engelberg.

Nach dem Heidentod meines Schwagers und meines Bruders ist nun auch mein lieber Mann, der Vater seines geliebten, kleinen Albrechts und Konrads, von dessen Geburt ihn die Nachricht nicht mehr erreichte, mein Schwager, Schwager und Onkel Otto Ritterbusch Gefreiter in einer Flak-Kompanie im Alter von 30 Jahren im Osten gefallen. Mannheim, den 27. Dezember 1942. Almenstraße 21. In tiefem Leid: Judith Ritterbusch, geb. Roemer, mit Kindern Albrecht und Konrad; Luise Roemer Wwe., geb. Sanner; Uirike Fischer Wwe., geb. Sanner, mit Kind Eberhard; Maria Ritterbusch Wwe.

Unfaßbar hart traf uns die Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Schwager Ernst Seitz Unteroffizier in einem Grenadier-Regt. Inh. d. EK 2. Kl., der Ost- u. Westmed. bei den harten Abwehrkämpfen im Osten im Alter von beinahe 27 Jahren dem Heidentod fand. Mannheim (Alphornstr. 43), Seckenheim (Freiburger Straße 49). Lotte Seitz, geb. Künster; Susanne Seitz, geb. Hordmann; Albert Seitz u. Frau Hilke; Eilfriede Seitz; Fam. Aug. Wesemann; Fam. Fred Behrens

Unfaßbar und hart traf uns die traurige Nachricht von dem Heidentod unseres einzigen lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams August Trill Unteroffizier in einer Sanitäts-Komp. im Alter von 24 1/2 Jahren. Er gab sein Leben im Osten für Führer, Volk und Vaterland. Ladenburg, den 29. Dezember 1942. Siedlung Nr. 9. In tiefer Trauer: Familie Jakob Trill; Familie August Schmitt; Familie Peter Schmitt; Familie Adam Viel; Lucie Maxlner; Familie Maxlner.

Unfaßbar und hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser braver Sohn, lieber Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe Oskar Wilhelm Obergefreiter in einem Grenadier-Regt. im Alter von 23 Jahren seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Osten erlegen ist. Nur wer ihn kannte, weiß, was wir verloren. Mannheim, den 27. Dezember 1942. Fröhlichstraße 39 und Alphornstraße 6. In tiefem Schmerz: Frau Anneliese Wilhelm, geb. Janson; Michael Wilhelm u. Frau, geb. Homm (Eltern); Ludwig Janson (z. Z. im Osten) und Frau (Schwiegereltern); Geschwister: Artur Wilhelm und Frau nebst Kindern; Beril Wilhelm mit Söhnchen Lothar; Emil Wilhelm Uffz. (z. Z. im Osten) und Frau; Anton Wilhelm (z. Z. W.); Gustav Wilhelm, Grenadier (z. Z. Geseunungs-Komp.); Hans Bohrer, Uffz. (z. Z. Wehrm.) und Frau, geb. Janson, mit Kind, sowie alle Verwandten.

Nach kurzer Krankheit verschied am 27. Dez. unsere über alles geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau Emilie Quillmann Wwe., geb. Reichow Trägerin des Mutterkreuzes im Alter von 80 1/2 Jahren. Mannheim (Rheinlandstr. 5), Mülhausen/Els., Rheingönheim, 28. Dez. 1942. In tiefer Trauer: Fam. Fritz Quillmann; Fam. Otto Kratz; Fam. Karl Mühlhölzer; Fam. Albert Quillmann. Feuerbestattung: Donnerstag, 31. Dez. 1942, 10.30 Uhr, Krematorium Mannheim.

Nach schwerer Krankheit entschlief am 28. Dez. mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwiegermutter, Schwägerin und Onkel Ludwig Schuster Mannheim, den 28. Dezember 1942. Friesenheimer Straße 11. In tiefer Trauer: Frau Käthe Schuster, geb. Kling; Fritz Schuster (z. Z. Wm.); Doris Schuster und alle Anverwandten.

Verwandten, Bekannten u. Freunden die schmerzliche Mitteilung, daß unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Großvater, Herr Emil Rumstadt Kassenassistent i. R. nach schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen ist. Mannheim, den 29. Dezember 1942. In tiefer Trauer: Familie Karl Rumstadt, Niederfeldstraße 36. Beerdigung am 31. Dez., 14.00 Uhr, Friedhof Neckarau. Heute entschlief nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter im 76. Lebensjahre, Frau Ida Klostmeier, geb. Henkel Mhm.-Neustadt (Böcklinstraße 65), Kreuzen, Munster-Lager, 28. 12. 1942. In tiefer Trauer: Elise Preckel, geb. Klostmeier; Ida Ronski, geb. Klostmeier; Karl Ronski, Direktor; Gertrud Westermann, geb. Preckel; Hajnar Westermann (Stabsfeldw.); Rudolf Ronski, stud. chem. (z. Z. Wehrm.); Traudl Inderthum, cand. chem.; Heiner Westermann als Urenkel. Beerdig.: Donnerstag, 31. Dez. 1942, 13 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber, bräutigamer Vater, Herr Julius Oepen am 30. November auf Geschäftsreisen in einem Herzschlag verstorben ist. Mannheim, den 28. Dezember 1942. Schwetzingen Straße 23. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beisetzung der Urne fand in aller Stille statt. Es ist uns ein Herzensbedürfnis, all denen zu danken, die unserer lb. Entschlafenen, Frau Elisabeth Platz, geb. Lösch, die letzte Ehre erwiesen haben. Auch für die überaus zahlreichen Kranz-, Blumen-, und Geldspenden, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers und die aufrichtige Anteilnahme der Hausbewohner sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Leider ist es uns nicht möglich, jedem einzelnen persönlich für die herzliche Teilnahme unseren Dank auszusprechen und bitten, dies auf diesem Wege entgegenzunehmen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Hans Platz und Kinder, Mhm.-Feudenheim; Fam. Ludwig Lösch, Mhm.-Feudenheim; Familie Jean Platz, Neuzenhof; und alle Angehörigen.

Vom Grabe unserer in Gott ruhenden lieben, treubesorgten und unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und Oma, Barbara Bonitz Wwe., geb. Hartmann, sagen wir allen denjenigen, welche ihr das letzte Geleit gegeben haben, unseren herzlichsten Dank. Mhm.-Käfertal (Gewerstraße 31). Die trauernden Hinterbliebenen: Fritz Bonitz (z. Z. Wm.) und Familie.

Dem Herrn hat es gefallen, aus unserem Leben Gerhardt am 25. Dez. ein Weihnachtsengel zu machen. Mannheim, den 29. Dezember 1942. Mönchswörthstraße 108. In tiefer Trauer: Jakob Stumpf und Frau Julie, geb. Janson. Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Für die herzliche Anteilnahme an dem Heidentode unseres lieb. Sohnes, Anton Kaiser, Ltn. i. e. mot. Gren.-Regt., sagen wir allen den lieben Menschen aufrichtigen Dank. Mannheim, den 28. Dezember 1942. Obere Clignestraße 29. Anton Kaiser und Frau.

Für die herzliche und große Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, Heinrich Hebbach, sagen wir allen recht herzlichen Dank. Mannheim, den 28. Dezember 1942. Lameystraße 20. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Josef Wacker, Gefr. i. e. Inf.-Regt., sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen Spenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Mannheim, den 29. Dezember 1942. Windeckstraße 22. Frau Maria Wacker Wwe.; Johanna Wacker; August Wacker (z. Z. i. F.).

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter, Frau Anna Maria Spas, geb. Winkler, sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Viehauer für seine trostreichen Worte am Grabe. Edingen a. N., den 30. Dez. 1942. Hauptstraße 11. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Martin Fischer.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner geliebten Frau, unserer über alles geliebten Mutter und Schwiegermutter, Frau Rosa Brunner, geb. Grosser, sagen wir hiermit unseren tiefempfindenen Dank. Karlsruhe, im Dezember 1942. Kesslerstraße 10. Eugen Brunner, Reichsbahn-Oberinsp.; M. med. Karl Brunner (Marine-Stabsarzt); Richard Brunner (Feidw. b. im Afrika-Korps); Marthe Brunner; Mech. Wiede Röder, geb. Brunner; Lotte Brunner, geb. Greif-Hommarstrand; Dr. Hans Röder (z. Z. im Felde).

Für die herzliche und große Teilnahme beim Heimgang meines lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, Heinrich Hebbach, sagen wir allen recht herzlichen Dank. Mannheim, den 28. Dezember 1942. Lameystraße 20. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Josef Wacker, Gefr. i. e. Inf.-Regt., sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen Spenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Mannheim, den 29. Dezember 1942. Windeckstraße 22. Frau Maria Wacker Wwe.; Johanna Wacker; August Wacker (z. Z. i. F.).

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter, Frau Anna Maria Spas, geb. Winkler, sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Viehauer für seine trostreichen Worte am Grabe. Edingen a. N., den 30. Dez. 1942. Hauptstraße 11. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Martin Fischer.

Die Zeichen der Treue zu unserem lieben, unvergesslichen Verstorbenen, Joseph Schößlinger, und die Teilnahme an unserem Leide haben uns wohlgeban. Wir sagen allen für die Kranzspenden u. auch denen, die dem Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen, herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfr. Höfer für seine trostreichen Worte sowie der Firma Schüssler-Maschinenbau AG., seinen Arbeitssameraden, den Kupferschmieden, dem Siedlerband und den Schwärmern des Städt. Krankenhauses für ihre Pflege. Mh.-Schönau (Siedlung Sonnenschein 12). In tiefer Trauer: Marita Schweißkart, geb. Schößlinger; Fritz Schweißkart; Anna Krust Wwe., geb. Schößlinger; Herbert Schößlinger (z. Z. im Osten) und Frau Eilfriede nebst Enkelkindern.

Amtl. Bekanntmachung

Freibank. Donnerstag früh 8 Uhr Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 401 bis Ende. Rentenempfänger auf Ausweiskarte. - Die Schlachthofverwaltung.

Zuteilung von Zwiebeln. Inzwischen konnte im Rahmen der verhältnismäßig geringen Zufuhren eine weitere Zuteilung an die einschlägigen Verkaufsstellen erfolgen. Da angenommen werden kann, daß auf den Abschnitt U 2 des Einkaufsausweises alle Verbraucher Zuweisung erhalten, kann nunmehr je Person ohne Altersunterschied etwa 15 Pfund Zwiebeln gegen Abtrennung des Abschnittes N 29 der roten Nährmittelliste 44 vertrieben werden. Die Lieferabschnitte sind bis 8. 1. 1943 aufgeteilt bei unseren Marktrechnungsstellen abzugeben. Weitere Zuteilung erfolgt nur noch im Rahmen der abgelieferten Bestellschnitte. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Aktive Offizierlaufbahnen der Kriegsmarine. Bewerber für aktive Offizierlaufbahnen der Kriegsmarine aus dem Geburtsjahrgang 1925 müssen ihre Gesuche bis spätestens 31. Januar 1943 beim zuständigen Wehrbezirkskommando eingereicht haben. Oberkommando der Kriegsmarine.

Meldeschluß für Bewerber für die aktive Offizierlaufbahn des Heeres. Angehörige des Geburtsjahrgangs 1925, die sich für die aktive Offizierlaufbahn des Heeres bewerben wollen, müssen ihr Bewerbungsgesuch einreichen bis spätestens 31. Januar 1943! Nur für diejenigen Bewerber, die ihr Gesuch bis 31. Jan. 1943 eingereicht haben, ist die Verwendung im Heere sichergestellt. - Bewerbungsgesuche sind zu richten an die dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegene „Annahmestelle f. Offizierbewerber des Heeres“ oder an das zuständige Wehrbezirkskommando. - Auskünfte erteilen die Annahmestellen, alle Wehrbezirkskommandos u. die Nachwuchsoffiziere. Oberkommando des Heeres, Heerespersonalamt.

Einstellung von weiblichen Anwärtern für den gemeinen Dienst in der allgemeinen und inneren Verwaltung. Am 1. April 1943 werden einige weibliche Anwärter für den gemeinen Dienst in der allgemeinen und inneren Staatsverwaltung - Referenteninspektoren-Anwärterinnen - aufgenommen. Die Bewerberinnen müssen a) der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen angehören, b) die gesetzlichen Voraussetzungen für die Ernennung zum Beamten erfüllen, c) das Referenzverhältnis einer höheren Lehraufstellung im Zeitpunkt des Eintritts besitzen. - Bewerberinnen, die nur im Besitz des Abschlußzeugnisses einer Mittelschule oder des Zeugnisses einer höheren Handelsschule sind, dürfen bei diesem Einstellungstermin nicht berücksichtigt werden. Die Bewerbungsgesuche sind bis 10. Januar 1943 bei dem Beamtenamt des Innern in Karlsruhe, Schloßplatz 19, einzureichen. Es sind folgende Unterlagen beizufügen: a) ein von der Bewerberin selbst verfaßter und handschriftlich gefertigter Lebenslauf, b) ein ärztliches Gesundheitszeugnis, c) ein polizeiliches Führungszeugnis seit der Schulentlassung, d) etwaige Zeugnisse über die bisherige Beschäftigung, e) die Urkunden zum Nachweis der Abstammung nach Formblatt 2 d. Durchführungsverordnung zum Deutschen Beamtengesetz, f) von Minderjährigen die Einverständniserklärung des gesetzlichen Vertreters, g) ein Nachweis über die deutsche Staatsangehörigkeit, h) zwei Lichtbilder, i) die parteiliche Bescheinigung über die Zugehörigkeit zu einer Partei oder einer Gliederung, k) das Referenzverhältnis oder das letzte Schulzeugnis, wenn das Referenzverhältnis erst nach dem 10. Januar 1943 erworben worden wird. - Die Vorbereitungszeit dauert in der Regel 3 Jahre. Während dieser Zeit wird ein Unterhaltzuschuß von monatlich 140 RM gewährt, an dessen Stelle bei aushilfsweiser Verwendung eine Vergütung von monatlich 170 RM treten kann. Karlsruhe, den 19. Dezember 1942. Der Minister des Innern.

Öffentliche Bekanntmachung. - Sozialausgleichsabgabe u. Lohnausgleichsabgabe. Durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 10. Dezember 1942 (RGBl. I S. 682 - RSBl. 1942 S. 1113) sind mit Wirkung ab 1. Januar 1943 aufgehoben: 1. Die Sozialausgleichsabgabepflicht für Personen nichtdeutscher u. nichtpolnischer Volkszugehörigkeit aus dem Gebiet des jetzigen Generalgouvernements einschließlich des Distrikts Galizien und aus dem Distrikt Białystok; 2. Die Lohnausgleichsabgabepflicht für Personen nichtdeutscher u. nichtpolnischer Volkszugehörigkeit aus dem Gebiet des Reichskommissariats Ostland mit Ausnahme von Wehrmännern. - Die Sozialausgleichsabgabepflicht der Polen, Juden u. Zigeuner bleibt unberührt. Die Vergünstigungen gegenüber der bisherigen Rechtslage sind beim Lohnabzug erstmalig für den laufenden Arbeitslohn zu gewähren, der für einen Lohnzahlungszeitraum gezahlt wird, der nach dem 31. Dezember 1942 endet. Arbeitnehmer, die bis 31. Dezember 1942 der Sozialausgleichsabgabepflicht unterliegen, sind ab 1. Januar 1943 nach den allgemeinen Vorschriften einkommensteuerpflichtig (Lohnsteuerpflichtig). Auskunft erteilen die Finanzämter. Karlsruhe, den 22. Dezember 1942. Der Oberfinanzpräsident Baden in Karlsruhe.

Aufgebot in der Aufgebotsache des Kaufmanns Hans Schreiber in Mannheim. Fabrikationsstraße, wurde durch Ausschlußurteil vom 17. Dezember 1942 für kraftlos erklärt. Grundschuldbriefe über je

5 000 RM nebst Zinsen zu Gunsten des Antragstellers, eingetragen auf seinem Grundstück der Gemarkung Mannheim, Schönauer Straße 3, Lagerbuch Nr. 39258a, Band 607, Heft 13, Abteilung III Nr. 14 und Nr. 16. Mannheim, den 17. Dez. 1942. Amtsgericht BG. 3.

In der Aufgebotsache des Karl Allm in Heidelberg. Hauptstraße 48, wurde durch Ausschlußurteil vom 17. 12. 1942 für kraftlos erklärt: Briefhypothek zu Gunsten des Wirts Karl Dürrenberger i. Mannheim für Restkaufschuld in Höhe von 11 127,51 RM, lautend jetzt noch auf 9 938,90 RM, eingetragen im Grundbuch Mannheim, Band 1, Heft 18, III. Abteilung Nr. 11, lastend auf dem Grundstück LdB. Nr. 20b der Gemarkung Mannheim. Mannheim, den 22. Dez. 1942. Amtsgericht BG. 3.

Jivesheim. Landwirtschaftliche Unfallversicherung für das Jahr 1942. Das für das Jahr 1942 aufgestellte Verzeichnis der landw. Betriebe unternehmer liegt vom 4. Januar 1943 an während zwei Wochen im Rathaus d. Jivesheim öffentlich zur Einsicht aus. Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Beteiligten während der besagten Aufgabefrist sowie einer weiteren Frist von einem Monat beim Bürgermeister d. Jivesheim schriftlich oder mündlich Widerspruch erheben können. Der Widerspruch kann jedoch nur darauf gestützt werden, daß ein Betrieb in das Verzeichnis zu Unrecht aufgenommen, oder daß die Einschätzung der Arbeitstage eine unrichtige ist. Jivesheim, den 28. Dezember 1942. Der Bürgermeister Jivesheim. Mütterberatung. - Die Mütterberatung in Jivesheim findet am 31. Dezember 1942 im HJ-Heim statt.

Vierheim Am Mittwoch, den 30. Dezember 1942, von 15-17 Uhr werden ausbezahlt: 1. Sozial- und Kleinrentnerbezüge für Januar 1943. 2. Gehobene Fürsorge für Januar 1943. Am Samstag, den 2. Januar 1943, bleibt meine Kasse geschlossen. Vierheim, den 29. Dez. 1942. Der Kassenvorwahrer.

Vermietungen

Ladenwohnung, 2 Zimm., Küche u. Lagerraum, Tel.-Anschl., in Althaus zu vermieten. Weinheim, Marktplatz 10, Ruf Nr. 2255. **In Rheinau größerer Wirtschaftsraum, als Lager f. ausl. Arbeit.** geeignet, per 1. Jan. 43 zu verm. Fernsprecher Nr. 403 00. **Möbl. Zimm., z. v. m. H. 2, 5, III. 1° Wohn- u. Schlafz., m. Küchenbenützung, Nähe Bahnhof, sofort zu verm.** 1178B **Möbl. Wohn- u. Schlafz., ruh. Haus, gt. Lage, a. 1. 1. od. spät zu verm.** 825B **Gut möbl. Zimmer zu vermieten.** L 15, 12, Becker. **Gut möbl. Zimm., m. Küchenbenützung, Bad u. Tel. vorh., z. v. 1321B** **Gut möbl. Zimm. an He. zu verm.** Wertstraße 17, 1 Treppe lks. **Einige möbl. Doppelzimm., nebst Kochgelegenh. (Odenwald) zu verm.** 189 930 an HB Weinheim für 65,- monatl. **Gr. leer. Zimm., z. v. m. Herrmann, Seckenheimer Straße 59, 5. St. sofort zu vermieten.** 1370B **Schön. leer. Zimmer in Käfert. Dame sof. zu vermieten.** Müller, Stammitzstraße 20.

Mietgesuche

Möbl. Wohnz., 2 Zi. m. Kochgelegenh., von 2 akad. Lehrkr. sofort zu miet. gesucht. 601B **Weicher Inhab. ein. Großwohn. (Einfamilienhaus) vermietet auf Kriegsdauer 2 möbl. Zimm., m. Badben., an Ehep., Auslandskaufmann, der der Verhältn. halber auf Kriegsdauer bei der I. G. Ludwigshafen tätig ist? Sof. Angeb. an Personalabteil. der I. G. Farbenindustrie A. G., Ludwigshafen a. Rh. **3-4-Zimmerwohn., mögl. m. Zentralh. u. Bad, in Mhm., Heidelberg od. Umgeb. sof. od. spät. gesucht.** 188 586VS **Einfamilienhaus (6 Zimmer) in näh. od. weit. Umgeb. Mhm. zu m. ges. (spät. Kauf mögl.) Angeb. a. Vermitt. erbet. unt. Nr. 723BS **Schuppen, Werkstatt od. Lagerraum, mögl. m. Gas, Wasser u. elektr. Anschl. sof. zu m. ges.** 188 589VS **Klein. Saal m. Klavier, Heizg., Beleucht. für wöchentl. Musikprobe gesucht.** 468BS **Laden in günst. Lage zu mieten gesucht.** 137 734VS **Möbl. Zimmer, Ring od. Wasserturnnähe, gesucht.** 1443B **Kraftfahrer sucht möbl. Zimmer, auch Umgebung.** 376B **Möbl. Zimm., sep., mgl. m. Kochgelegenh., sof. gesucht.** 1371B **Ruh. Mieterin, berufst. alleinst., sucht 2 leere Zimm. (a. Mans.), Ostst., Nähe Tel.-Amt.** 204B **Möbl. Zimm., sep., ges.** 1274B **Möbl. Zimmer, Bahnhofsnähe, mögl. part. od. 1. Etage, m. fl. Wasser gesucht.** 1245BS **Einf. möbl. Zimm. od. Mansarde, mögl. Neckarst. od. Luzenberg, v. ält. Handw. ges.** 1330B. **Gemütl. möbl. Zimm. v. Herrn. Staatsangest., mögl. Lindenhof od. Nähe Bahn, auf 1. 1. 43 ges. Eillange, unt. 380B **Montagemeister sucht möglichst Käfert.-Süd gut möbl. Zimmer.** 840B **Diol.-Ing. sucht 2 gut möbl. Zi. (Wohn- u. Schlafz.) m. Bad u. Telefonben. in Oststadt od. Nähe Wassert. ab 1. 1. 43, evtl. auch spät. zu miet.** 775B **Gut möbl. Zimm., mögl. m. Zentralh. u. fl. Wass., Lindenhof od. Almenhof, v. alleinst. Herrn p. sof. od. 1. 1. ges.** 521B **Möbl. Zimm., gut heizb., v. Herrn zu m. g. Oststadt - Nähe Wasserturn. 1324B **Alleinst. Frau sucht möbl. Mans. ges. etwas Mithilfe im Haushalt.** 1292B********

Wohnungstausch

Wohnungstausch: Geg. schön, geräumige 6-Zim.-Wohn mit Bad, Mädchenkamm. u. Zub., Ofenheizg., in Leipzig zentr. Lage (Mietpreis monatl. 125,-), wird ebensolche mögl. m. Ztrihz. in gut. Wohnlage Heidelbergs oder näh. Umgeb. für sof. od. später i. Tausch ges. Ang. erb. an Dr. Wiens, Ladenburg, Industriest. 9

Schöne 3 1/2-Zimmerwohn., ein-ger. Bad, geg. Einfamilienhaus in Neustheim od. Almengebiet zu tschn. ges. Fernruf 424 16. **Biete 1 Zimm. u. Kü. u. Kämmerchen, sonn. Lage; suche 2-3-Zimmerwohn.** 672B **Beamer sucht 3-Zimmerwohn., gebot: 2-Zimmerwohn. mit Bad.** 50B **Geboten in Mhm.-Friedrichsfield mod. 3-Zimmerwohn. m. Bad; gesucht in Mhm. od. Ladenburg 4-Zimmerw. m. Bad.** 577BS **Gebot. in Dresden 3-Zimmerw. im Zentrum. Gesucht in Mhm. 2-Zimmerw. Ruf Mhm. 502 16** **Tauschwohn. ges.: 3 Zimm. u. Kü. m. Bad, mögl. Heizg., geb.: Neubauwohn. 2 Zimm. u. Kü. mit Bad.** 9988B **2 Zimm. u. Kü., Draisstr., geg. 2-3 Zimm. m. Kü. in Wasserturnnähe zu tschn. ges. Umzug wird vergütet. Näh. Ruf 200 07** **3-Zimmerwohn. m. od. oh. Laden geg. 2-Zimmerwohn. zu tauschen. Fernsprecher 411 73.** **Suche 5-Zimmerwohn., mögl. m. Mans., Heizg., Bad, biete 4-Zimmerwohn., Mietz. 110,-, mit Heizg., Bad, 3. Etage, Prinz-Wilhelm-Straße.** 434BS

Verschiedenes

WB. K.-Pelzkragen am Sonntag, 27. 12., 12 Uhr in Schulstr. Nekarau verloren. Abz. geg. Bel. in Bäckerei Haßler, Friedrichstraße Nr. 45. **Da-Lederhandschuh verl. a. 24. 12. Abz. geg. Bel. im Fundbüro Ehering verloren.** Abz. geg. Bel. Collinstraße 22, 2. Stock. **Abhandlungskomm. He-Rad am Hl. Abend zw. U 6 u. T 6. Mitteil. an K. Klein, Umlandstr. 43, Fernsprecher Nr. 349 21** **Achtung! 20 RM Belohn. Wer kaufte o. wo würd. Gänse verk. am 24. 12. od. am 25. 12? Mitteil. schriftl. od. mündl. an Boxberger, G 5, 14.** **Wer nimmt Möbel (Kü. u. Schlafzimm.) als Beilad. n. Karlsruhe mit? J. Wanger, Karlsruhe, Albtalstraße 8.** **Autogen-Schweißen! Grundlehrgänge in der Nachl. sowie Nachrechts-Schweißung beginnen Mitte Jan. Preis 20,50 RM. Dauer etwa 45 Std. Anmeldungen erbeten an: Verband für autogene Metallbearbeitung eV, Ortsgruppe Mannheim, D 7, 19, Ruf 280 60.** **Gesucht werden Firmen zur Lieferung großer Stückzahlen von einbaufertig. Feinblecharbeiten in Gruppen und Einzelfertigung (Punkt und Elektroschweißung). Rohrkonstruktion in Gruppen mit Schweiß- u. Bohrarbeiten. Mechan. bearbeitete Gruppen aus Guß, Stahl und Blech. Angebote sind zu richten an M. H. 2155 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.** **D.-Schneiderin fertigt geg. gute Babyausstatt. Da-Garderobe an 188 559VS** **Laufend PreisV, Stanz- u. Zieharbeiten b. 450 To. Druck ges. Anfr. m. Muster u. Zeichn. u. Nr. 188 595VS** **Konstruktionsarbeiten** übernimmt nebenamtlich erfahrener Konstrukteur, guter Praktiker für allem. Maschinenbau, Spezialmasch. u. Apparatebau, Planung kompl. Maschineneinrichtungen. 495B **Entlaufen Drahthaarfox, Hündin, schw., wB., br., auf Hexe hör., Nebel, Neusth., Holbeinstr. 26**

Unterricht

Privat-Handelslehre „Schürtz“ beg. am 4. Jan. folgende Kurse: Anfang-Lehrg. f. Stenographie u. Maschinenschreiben v. 18-20 Uhr, Kurs in Stenographie für Fortgeschrittene ab 100 Silb. v. 19-20 Uhr. Geschl. Handelskurs am 3. Mai 1943. **Sprachschülerin** wtl. deutschsprach. Konversation. 821B **Grundl. Nachhilfe** in Englisch, Französisch, Latein. Ruf 245 29

Geschäfte

Auto-Repar.-Werkstatt, kpl. od. Werkzeu. u. Appar. 724BS

Grundstückmarkt

Haus Heidelberg od. Bergstraße zu kauf. ges. Bauplatz in Friedrichsfield, Obstgarten, kann in Tausch geg. werden. 720B **Bauplatz, Obstgart., Friedrichsfield, zu verk. od. Tausch geg. neues Schlafzimmer.** 721B

Kraftfahrzeuge

Tempo-Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Mannheim: A. Blauth, Schwetzingen Straße Nr. 156 - Sammel-Nr 243 00. - PKW, Amerikaner, 6 o. 8 Zyl. z. k. Genannt, Heidelberg, Ruf 4298. **Hanso-Lloyd, 3-Tonner-Diesel,** z. Schätzpr. plus 10% zu verkauf. Genannt, Heidelberg, Ruf 4298

Tiermarkt

Stärke Fahrkuh, frischmelk., zu verk. Käfert., Mannh. Str. 46. **4,0 Zwerg-Wandotte, RA 42 zu v. Seipp, Rheinau, Neuhof Str. 7** **Zuchtrammler (fr. Silber) z. k. g. Mattler, Untermühlstraße 41.**

Unterhaltung

Libelle. Nur noch heute 14.45 u. 18.45 u. morgen 18.30 Uhr. Das große Weihnachtsprogramm. - Vorverkauf heute 9.30-11.30 Uhr, nachm. ab 13.30 Uhr, morgen 9.30-11.30 u. ab 16 Uhr ebenfalls für 1., 2. u. 3. Jan. Libelle-Kasse, O 7, 8.

Palmgarten „Brückl“, zw. F3 u. F4 Noch 2 Tage ist bei uns Charlotter Rickert mit ihrem unerreichbaren Kraftakt zu sehen. Dazu das herrl. Beiprogramm. Beg. tägl. 19.30, Mi., Do., So.- u. Feiertags-auch nachm. 16 Uhr. Vorverkauf in d. Geschäftsstelle tägl. 10-12 u. nachm. 14-17 Uhr. Wir bitten den Vorverkauf für die Nachmittagsvorstellungen am Mittwoch und Donnerstag zu benutzen.

Kleinkunstbühne Liedertafel Mannheim, K 2, 32. Betriebsführung: H. Marx. Gastspiel: Direktor Mandt präsentiert bis 31. Dezember 1942 ein „Buntes Kabarett-Variété“ mit zehn Attraktionen. Täglich 19.30 Uhr, Mittwoch- und Sonntagnachm. 15.30 Uhr. - Eintrittspreise von RM 0.80 bis 2.50. Vorverkauf: KdF-Plankenhof, Uhrengeschäft Marx, R 1, 1, und an der Tageskasse (Liedertafel, K 2, 32), jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen. Tel. Vorbestellungen bei Marx Ruf 274 87. **6. Meisterabend „Kleinkunst-ganz groß“** vom 1. bis 3. Januar 1943, jeweils 18.00 Uhr im Musensaal des Rosengartens. Es wirken mit: Willi Engelberger, der bekannte Komponist am Flügel, u. a. „Der Stern von Rio“ - Evelyne Künnecke, die Tochter des bekannt. Komponisten, musiziert, stept und gefällt. - Fredy Rolf, der beliebte Komiker vom Berliner Rundfunk. - 4 Albatros von Wintergarten Berlin. - Ada Algisi und Pietro Trombetta, deutsch-span. Kunst. - Romé und Gilda, Spiel der Gelenke. Dazu das Hans-Dietrich-Ballett. Vorverkauf: Karten von RM 1.- bis 4.50 bei der KdF-Vorverkaufsst. Plankenhof F 6, Völk. Buchhandlung. Musikhäuser Hecker u. Kretschmann, Juwelier Marx, R 1, 1, und an der Rosengartenkasse. - Die Deutsche Arbeitsfront. NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Mannheim

Vereinsnachrichten

Odenwaldklub. 1. Januar 1943 Neujahrswanderung auf den Eichelberg. 7.14 Uhr ab OEG-Bahnhof Neckarstadt m. Rückfahrkarte ab Leutershausen. - 3. Januar: Weinheim - Hemsbach - Hüttenfeld. 8.14 Uhr ab OEG Neckarstadt. Einf. Fahrkarte n. Weinheim. Hemsbach Mittagsrast (20 gr Fett u. ES-besteck mitbringen).

Geschäftl. Empfehlungen

Ohrschützer u. Einlegesohlen eingetroffen. Roloff, Militärartikel, Mhm., Qu 3, 1, Ruf 221 46 **Strumpfreparatur.** Fallmaschinen werden schnell u. billig repariert. H. u. A. Wezera, Ludwigshaf., Bismarckstraße 49 - Mannheim O 3, 4a. **Oligemäde guter Meister,** Antiquitäten, Bronzen, Perserteppiche, Schmuck u. Silbergegenstände kauft stets Alois Stegmüller, Mannheim, B 1, 1. - **Nähmaschinen** repariert Knudsen, A 3, 7a. Fernruf 234 83. **Wenn Sie den guten Crem-Ellor** aufgebraucht haben, dann werfen Sie bitte den leeren Topf nicht fort. Für uns ist er wertvoll! Geben Sie denselben mit dem Deckel Ihrem Händler zurück, welcher alle leeren Ellor-car-Crem-Töpfe sammelt u. an uns zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart und Sie erhalten um so früher eine neue Packung hochwertige Crem-Ellorcar.

An Erdal sparen ist nicht schwer! Mancher meint, das sei eine leere Redensart. So ist es aber nicht. Man kann an Erdal sparen, wenn man es restlos ausnützt. 152 Schuhe verschiedener Größe und Form wurden bei einer Veranstaltung im Sportpalast im Jahre 1927 mit einer kleinen Dose Erdal geputzt. Das sind 76 Paar. Natürlich müssen sie vorher gründlich von Staub und Schmutz gereinigt sein. Auch was mit der anscheinend leeren Dose weggeworfen wird, was im Bürstchen hängt (weil zuviel genommen wurde), was entzinkt (weil die Dose länger offenstand als nötig), das alles kann gespart werden. Dann kommt man mit dem altbewährten Erdal weiter und - die Schuhe halten länger und bleiben länger schön! Probieren einmal! Dann reicht Erdal.

Entrahmte Frischmilch - für den Pudding! Das schmeckt - man muß ihn nur richtig zu kochen verstehen. Gerade bei der Knappheit heute darf er nicht anbrennen oder sonst irgendwie miflingen. Deshalb kocht man ihn genau nach der Gebrauchsanweisung und beachtet folgendes: Das Puddingpulver wird trocken in den Kochtopf geschüttet und sofort mit der ganzen Milch verrührt (Milch bitte genau abmessen). Die entrahmte Frischmilch mit dem Pulver 2 Minuten kochen lassen und dann erst den Zucker unterrühren. Mondamin-GmbH, Berlin-Charlottenburg 8.

Filmtheater

Alhambra. 2. Woche! Der große Erfolg! 2.45, 5.00, 7.30. „Stimme des Herzens“ mit Marianne Hoppe, Ernst v. Klipstein, Carl Kuhlmann, Eugen Klöpfer, Carsta Löck, Albert Florath, Herberth Hübner, Fritz Odemar, Franz Schafheitlin, Ernst Waldow. - Wochenschau u. Kulturfilm. Jugendl. nicht zugelassen!

Ufa-Palast. 2. Woche! Ein ungewöhnlicher Erfolg! Veit Harlan erster dramatischer Farb-Großfilm der Ufa: „Die goldene Stadt“ mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Annie Rosar, Kurt Meisel, Rudolf Prack u. a. - Spielleitung: Veit Harlan. - Für Jugendliche nicht erlaubt! - Beginn: 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Hauptf. 2.30, 5.00, 7.40 Uhr. - Bitte Anfangszeiten beachten.

Ufa-Palast. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag, jeweils nachm. 12.30 Uhr, zeigen wir das entzückende Märchenfilmprogramm: „Wundervolle Märchenwelt“. 1. Die Sternstaler - 2. Der süße Brei - 3. Der kleine Häwelmann - 4. Kasper bei den Wilden. - Preise: Kinder 30, 50, 70 u. 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. - Wir bitten, die Kleinen zu begleiten und sich die Karten im Vorverkauf - nur nachmittags - zu besorgen.

Schauburg. 2. Woche! 2.45, 5.00 u. 7.30 Uhr. Heiterkeit ohne Ende über das neue Hans-Moser-Lustspiel „Einmal der liebe Herrgott sein“ mit Irene von Meyendorff, Lotte Lang, Ruth Eweler, Margit Symo, Ivan Petrovich, Fritz Odemar, Hans Zesch-Ballot. - Wochenschau u. Kulturfilm. Jugdl. nicht zugel. Heinrich George, Dorothea Wieck, Olga Tschschowa, Theod. Loosin: „Andreas Schlüter“. Ein Filmwerk, das zu den größten u. dramatischsten Schöpfungen d. letz. Jahre zählt! Neueste Wochensch. Werktags: 3.40, 5.50 und 7.40! Jugendl. ab 14 Jahren zugel.

Gloria-Palast. Seckenheimerstr. 13. Wir verlängern! „Andreas Schlüter“ mit Heinrich George in der Titelrolle, Olga Tschschowa, Dorothea Wieck u. a. - Das Schicksal eines genialen Künstlers u. großen Deutschen. Neueste Wochenschau. Beginn: 2.45, 5.05, 7.25 Uhr. Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen!

Palast-Tagesskino. J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. - Morgen letzter Tag! „Winternachtsstraum“. - Ein herrliches Lustspiel mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Theo Lingner, Hans Moser, Richard Romanowsky, Walter Steinbeck, Gustav Waldau, Hubert von Meyrink u. a. m. Herrliche Aufnahmen. Ein Film voll Stimmung, Tempo und Fröhlichkeit. Hier ist die Elite des Humors aufmarschiert! - Jugend nicht zugelassen. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm - Beginn: 11.00, 12.50, 3.00, 5.15, 7.20 Uhr Abendvorstellung.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 „Die Liebe der Mitsu.“ (Die Tochter des Samurai.) Der deutsch-japanische Großfilm mit Setsuko Hara, Ruth Eweler, Sessue Hayakawa. Ein Spielfilm von Dr. Arnold Fanck v. seltener Schönheit u. höchster Eigenart! Neueste Woche! Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen! - Werktags: 3.30, 5.35 und 7.20! **Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77.** - Donnerstag letzter Tag. - Der große Lacherfolg! „Sieben Jahre Glück“. 5.15, 7.30 **Union-Theater Mh.-Feudenheim.** Mittwoch bis einschl. Neujahr. Wochent. 7.10 Uhr. Neujahr 2.30, 4.45, 7.10 Uhr. „So ein Fräuleinchen“. Lucie Englisch, Maria Andersgast, Paul Hörbiger u. a. Wochenschau. - Jugendl. ab 14 Jahren haben Zutritt!

Frey, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. Laura Solari, Will Quadflieg. „G.P.U.“. Jugend nicht zugelassen. **Saalbau, Waldhof.** 6.00 u. 7.30. „Frau Luna“. Die herrliche Film-Operette m. Paul Lincke's unvergesslichen Melodien. - Jugendverbot!

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, 30. Dezember 1942. Vorstellung Nr. 131. Miete M Nr. 12. II. Sondernmte M Nr. 6. Musikalischer Komödienabend I. „Apollo und Hyazinth“. Oper in einem Akt von W. A. Mozart. II. Tansuite aus Klavierstücken von Francois Couperin, zusammengestellt und für kleines Orchester bearbeitet von Richard Strauß. - III. „Überlistete Eifersucht“ (Maestro Bernardo). Musikalisches Biedermeierlustspiel in einem Aufzuge. Bühnendichtung von Franz Bei der Wieden. Musik von Kurt Gillmann. - Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Tanzschulen

Tanzschule Helm, M 2, 15b. Neue Kurse beginnen 2. u. 4. Januar. B 6, 14. Anmeld. erb. Ruf 269 17. **Tanzschule Lamade, A 2, 3, B 4, 8.** Ruf 217-05. Neuer Tanzkurs beginnt am 5. Januar, 19.30 Uhr, in A 2, 3. Gefällige Anmeldungen in B 4, 8 erbeten.

Geldverkehr

In der Nähe Weinheims (Gebirge) werden für Wohnungsanbau 2000.- RM gesucht. Nach Fertigstellung können 3-4 Zimmer gemietet werden. 189 924 an HB Weinheim.

Café Wien
P 7, 22 - Planken
Das Haus der guten Kapellen
Die Konditorei der Dame
Inhaber J. O. FRANKL
Zum Silvesterc-Abend
nur reservierte Tische bei Vorbestellung und gegen Verzehrkarte von 4.- RM. pro Person. - Bestellungen werden tägl. auch abends, entgegengenommen, jedoch nicht telefonisch.
Neujahrstag: 11.30 bis 13 Uhr Frühkonzert. - Nachmittags und abends: Festliche Musik.

KLEINKUNSTBUHNE LIEDERTAFEL
Mannheim - K 2, 32
Heute Mittwochnachmittag 15.30 Uhr
Mausfrauen-Nachmittag
Eintrittspreise auf allen Plätzen 80 Pfg.

flirt
Durchschreibebuchhaltung
Neu - Errscheinungen:
Betriebs-Buchhaltung
Kostenstellenbogen
Lohnverteilungslisten
Anlagen-Buchhaltung
Alles den neuen Vorschriften entsprechend. Fordern Sie Unterlagen oder besichtigen Sie die Einrichtungen auf meinem Büro.
ADOLF HOPPE
Mannheim, L 14, 4. Ruf 208 77

STETTER
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6
verkauft **Spinnstoffwaren**
nach dem Grundsatz:
Nicht wenigen alles,
sondern vielen etwas!

SCHWAB & HEITZMANN
Mannheim - D 4, 8
Auto- und Motorrad-Zubehör
Fernruf 266 23

DIE IDEALE HAUTNAHRUNG
LUMEMA
CREME
FÜR SOMMER u. WINTER
TAG u. NACHT

Gloria sparsam verwenden!
Schuhpflege
MONDAMIN
Pudding- mit entrahmter Frischmilch - das schmeckt!
Lesen Sie bitte in den „Kleinen Anzeigen“ dieser Zeitung das Rezept der Mondamin-Gesellschaft m. b. H.

Verlag
Mannh
Fernr
Ersche
wöche
Anzeig
gültig
Erfüll

Donn

W

Der
stark
zwang
tag ein
BRT
vergröß
letzt
ein Ge
monat
gewalt
Wir s
einen
befind
ten. T
Versor
aus ei
schau
Masch
von S
Schäde
den kö

Der
hat in
auf de
schen
gemach
vermu
einer I
werden
britisc
schen
„Time
senkte
auf 38
dabei
mit ein
gewalt
lichen
stützt
daß si
ihre B
die Sc
nicht f
den U
Church
Drohu
Zu o
mando
mit:
Die
zum 2
auf 2
auch v
im Ve
schlech
weiter
Damit
Geleit
mit 10

Im
zelfah
atlanti
gaskar
mit K
rial be
Boote
Laure

Die
man a
lichen
satzun
Die
der K
bindur
lich is
gel an
dieses
Versch
nern
als de
denen
entdec
kamen
schen
menge
Me
leute,
reiche
Seele
auch
sich d
Quelle
ten is
beson
herrsc
Maße
Empir
in ers
wende
Chi
Viert
müß